

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

149 (30.6.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. ausgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 21. auf den Monatswerten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Montag, den 30. Juni 1952

9r. 149

Saar-Lösung sollte möglich sein

Kaiser appelliert an die Vernunft Frankreichs
Trier (UP). Bundesminister Kaiser sagte auf dem Rheinischen Heimattag in Trier eine für Deutschland und Frankreich annehmbare Lösung der Saarfrage voraus, wenn an der politischen Zugehörigkeit der Saar zu Deutschland nicht gerüttelt werde. Der Minister für gesamtdeutsche Fragen meinte, durch den wachsenden wirtschaftlichen Zusammenschluß der Nationalstaaten verringerten sich auch die nationalen Reibungen. „Um so leichter sollte es möglich sein, die Lösung für die Saar zu finden.“

Kaiser appellierte an die Welt, Verständnis für das natürliche nationale Empfinden der Deutschen zu haben. „Wie können wir schließlich im Osten überzeugend gegen Gewalt und Terror protestieren, wenn im Westen dem Recht auf Heimat und Volkszugehörigkeit die Verwirklichung versagt bleibt.“ Alle europäischen Staaten seien um die Unversehrtheit ihres nationalstaatlichen Daseins besorgt. „Nur uns — den Deutschen — will man das nicht so recht zugestehen.“ Interessierte Kreise deuteten vielmehr die Heimatliebe der Saarländer in den angeblichen Willen zur politischen Autonomie, zu einem Staat außerhalb des deutschen Staatsverbandes um.

Außenminister Acheson in Wien

Wien (UP). Der amerikanische Außenminister traf am Sonntag nachmittag in Wien ein, um der Republik Österreich seinen ersten offiziellen Staatsbesuch zu machen. Auf dem Bahnhof wurde Acheson von Bundeskanzler Dr. Figl und Vizekanzler Dr. Schörf empfangen. Er fuhr sodann unter dem Jubel zahlreicher Wiener durch das Zentrum der Stadt zunächst zu den Kasernen der amerikanischen Militärpolizei und dann in die Residenz des Hochkommissars Donnelly, wo er bis Dienstag wohnen wird. Am Abend besuchte Acheson eine Galaveranstaltung von Mozarts „Figaros Hochzeit“ im Redoutensaal der Wiener Hofburg. Am Montag wird er Bundespräsident Körner, Bundeskanzler Figl, Vizekanzler Schörf und Außenminister Gruber Besuche abstatten.

Peter und Paul in der Vatikanstadt

Vatikanstadt (UP). In der Vatikanstadt wurde das Fest der Apostel Petrus und Paulus unter großer Beteiligung der Bevölkerung und vieler Pilger glanzvoll begangen. Der Petersdom war mit weinroten Wandbehängen ausgeschmückt. Die Bronzestatue des Apostel Petrus war mit den päpstlichen Gewändern und der Tiara bekleidet. Auch in der Basilika St. Paul vor den Mauern fanden sich zahlreiche Andächtige ein. Der Papst empfing etwa 10.000 Pilger in verschiedenen Audienzen.

Grausige Folterung eines Bischofs

Rotchinesen weisen Missionare aus
Rom (UP). Die Nachrichtenagentur der Kongregation für die Verbreitung des Glaubens, „Fides“, berichtet, daß der katholische Bischof von Kongsong (China), Adolph Paschian, ein Amerikaner, vor seiner Freilassung durch die Kommunisten schweren Folterungen ausgesetzt worden sei. Er sei „wie ein Hund mit einem Strick um den Hals und mit auf dem Rücken gefesselten Händen“ einer kommunistischen Versammlung vorgeführt worden. Man habe ihn vor den Versammelten geschlagen, bis er zusammenbrach und an einem Tisch festgebunden. Schließlich wurde er nach der portugiesischen Kolonie Macao ausgewiesen. „Fides“ berichtete weiter, daß zwei deutsche Missionspriester, Walter Lööding und Manfred Engelhardt, sowie ein österreichischer Missionar Richard Krupitschka aus China ausgewiesen wurden. Außerdem seien eine Reihe von weiteren Priestern und Ordensschwwestern verschiedener Nationalität ausgewiesen worden, nachdem sie Monate und Jahre, zum Teil in Ketten, in chinesischen Gefängnissen verbracht hätten.

Dänemarks Außenminister in London

Langes Gespräch mit Acheson — Besuche im britischen Außenamt

London (UP). Außenminister Acheson hatte vor seinem Abflug nach Berlin am Samstagvormittag in London eine längere Unterredung mit dem dänischen Außenminister Kraft, der zu diesem Zweck eigens nach London gekommen war. Wie aus informierter Quelle verlautet, haben die beiden Minister sich mit Verteidigungsproblemen im Zusammenhang mit dem Atlantikpakt befaßt, wobei vornehmlich die Frage von Flugzeugstützpunkten zur Sprache gekommen sein soll. Ferner habe auch die bevorstehende Aufnahme Westdeutschlands in das westliche Verteidigungssystem zur Diskussion gestanden. Nach seiner Unterredung mit Acheson begab sich Kraft in das Foreign Office zu dem britischen Außenminister Eden. Obwohl dieser Besuch amtlich als „Höflichkeitervisite“ bezeichnet wurde, haben die beiden Außenminister die dänisch-britischen Beziehungen und die Beschlüsse der Außenminister der drei westlichen Großmächte über die Möglichkeit eines Vierer-Treffens mit der Sowjetunion besprochen.

Auch Acheson hatte noch Unterredungen mit Eden und Schuman. Ferner besprach er sich eingehend mit dem amerikanischen Botschafter in Moskau, George Kennan.

Zu friedlicher Regelung bereit

Alle Deutschen haben das Recht auf Freiheit — Bedeutsamer Besuch Achesons in Berlin

Berlin (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson hat am Samstag und Sonntag Berlin besucht und in der Viersektorenstadt sowohl das Bekenntnis der freien Welt zu den um ihre Freiheit ringenden Menschen hinter dem „Eisernen Vorhang“ erneuert als auch die Bereitschaft des Westens zu einer friedlichen Regelung mit der Sowjetunion bekräftigt.

Acheson sicherte Westberlin nachdrücklich Schutz und Unterstützung durch die USA zu und bestätigte gleichzeitig, daß die Westmächte in ihrer dritten Note der Sowjetunion Vier-Mächte-Verhandlungen über Deutschland vorschlagen wollten, um nach Möglichkeit ein Programm für die deutsche Wiedervereinigung zu vereinbaren, das gleichermaßen für Moskau und für die freie Welt annehmbar wäre.

Während seines Aufenthaltes in Westberlin trat der amerikanische Außenminister mit dem politischen Berater der sowjetischen Kontrollkommission für Deutschland, Botschafter Semjopow, zusammen, der auf einem Empfang des amerikanischen Stadtkommandanten von Berlin, General Mathewson, den sowjetischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Tschukow, vertrat. Acheson hatte mit Semjopow und dessen Begleiter, dem Sowjetvertreter für Ostberlin, Dengin, eine längere Unterhaltung, die jedoch keinen politischen Inhalt gehabt haben soll.

Wenige Stunden zuvor protestierten die westalliierten Stadtkommandanten von Berlin in gleichlautenden Schreiben bei Dengin gegen die jüngsten Sperremaßnahmen rund um Westberlin und forderten eine „schnelle, angemessene und volle Entscheidung“ für jene Westberliner, die durch die Absperrung von ihren Grundstücken und ihrem Besitz betroffen wurden.

In einer Pressekonferenz im Rathaus Schöneberg erläuterte Acheson, es sei der Zweck des Notenwechsels zwischen dem Westen und Moskau, erneut zu versuchen, die Deutschland-Frage auf dem Verhandlungswege zu regeln. Man könne nur hoffen, daß sich die Sowjetregierung mit einem Programm über die Wiedervereinigung Deutschlands einverstanden erklären würde, das auch für die freie Welt annehmbar wäre. Allerdings habe er bei den zahlreichen erfolglosen Verhandlungen der letzten Jahre gelernt, keine Prognosen über den Ausgang von Konferenzen mit den Sowjets zu stellen. Acheson lehnte es ab, der Überreichung und Veröffentlichung der dritten Note mit einer Inhaltsangabe an die Presse vorzugreifen.

Seinen zweiten Berlin-Besuch als Außenminister bezeichnete er als Bekräftigung des Willens der USA, ihre Rechte in Berlin gegenüber allen sowjetischen Drohungen zu wahren. Falls die Volkspolizei versuche, Westberlin zu besetzen, würde er sich unverzüglich mit militärischen Ratgebern in Verbindung setzen. Damit sei allerdings nicht gesagt, fügte er hinzu, daß bisher keinerlei Vorbereitungen für einen solchen Fall getroffen wären. Schon bei den Verhandlungen über den NATO-Pakt 1949 sei die Frage behandelt worden, wie einem militärischen Angriff gegen Westberlin zu begegnen wäre.

In einer Ansprache zur Feier der Grundsteinlegung der amerikanischen Bibliothek in Westberlin gedachte Acheson mit besonderer Herzlichkeit der Deutschen in der Sowjetzone. Der Sowjetunion warf er vor, „daß sie das Recht aller Deutschen in Ost und West auf freie Wahlen, ein freies Leben unter einer einheitlichen Regierung und eine einheitliche Verfassung nicht anerkennen“ wolle. Indem der Westen Berlin unterstütze, werde die Hoffnung auf die Wiedervereinigung Deutschlands aufrechterhalten. „Zusammen mit den Bewohnern der Sowjetzone, die trotz aller Härten und Bedrohungen in ihrem Herzen die Flamme der Freiheit, der Wahrheit und der Gerechtigkeit bewahrt haben, sehen wir den Tag herbei, an dem sie wieder zurückkehren können in die Gemeinschaft der freien Völker in einem Deutschland, das in Frieden und Ehre wiedervereint ist“, betonte Acheson vor Hunderttausenden von Berlinern, „inzwischen helfen Sie mit Ihrem Mut und Ihrem Durchhalten der Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Einheit“.

Gespräch mit Hallstein und Reuter

Der amerikanische Außenminister teilte Staatssekretär Hallstein, der im Auftrage des Bundeskanzlers nach Berlin gekommen war, den Inhalt der fertiggestellten Note an die Sowjetregierung mit. Hallstein gab nach Informationen aus unterrichteten deutschen Kreisen dem Minister zu verstehen, daß die Bundesregierung eine Vierer-Konferenz vor Ratifizierung der Deutschland-Konvention und des Verteidigungsvertragswerkes für nicht angebracht halte. Bürgermeister Reuter hingegen soll Acheson nachdrücklich gebeten haben, so „schnell wie möglich“ zu Vierer-Gesprächen zu gelangen, damit die sowjetischen Absichten endgültig klargestellt werden könnten.

Staatssekretär Hallstein schloß sich in einer Pressekonferenz in Berlin der Ansicht des französischen Außenministers an, daß die Forderung nach Vier-Mächte-Verhandlungen vor Ratifizierung der Deutschland-Konven-

tion und des Verteidigungsvertrages die Erfolgchancen solcher Vierer-Gespräche ungünstig beeinflussen würden. Sowohl Vizekanzler Blücher als auch Staatssekretär Hallstein betonten, auf Grund der Abmachungen der Deutschland-Konvention könnte ein Friedensvertrag für Deutschland mit allen Verpflichtungen — einschließlich der Grenzregelung — nur dann Gültigkeit erlangen können, wenn er von einer gesamtdeutschen Regierung anerkannt werde.

Blücher über die Stuttgarter Situation

In seiner Eigenschaft als FDP-Vorsitzender stellte Blücher zur Koalitionsfrage in Baden-Württemberg fest, nach Überzeugung der Partei wäre eine Große Koalition CDU-SPD-DVP die richtige Lösung gewesen. Die FDP mache ihre weitere Einstellung zur Stuttgarter politischen Situation von den Stellungnahmen der DVP und dem Verhalten der Stuttgarter

„Mit allen Kräften für Europa“

Pinay erstrebt eine europäische Föderation — Ueber deutsche Industriekonkurrenz besorgt

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pinay will sich mit allen Kräften für eine Vereinigung Europas einsetzen. Eine europäische Föderation ist nach seiner Auffassung ein sichereres Mittel, den Frieden zu retten, als die Aufstellung einer Armee, ganz gleich wie stark diese Armee auch sein möge.

In dem ersten Interview, das der in Frankreich so populär gewordene Regierungschef seinem Vertreter der United Press gewährt hat, sprach sich Pinay zwar nicht gegen eine Wiederbewaffnung aus, aber er betonte, daß diese allein nicht ausreichte. Den Völkern müßte darüber hinaus eine noch größere Hoffnung auf Stabilität in der Welt gegeben werden, wirtschaftlich sowohl als sozial, militärisch und politisch. Dazu sei der Gedanke einer europäischen Föderation eine glückliche Lösung. „Es besteht kein Zweifel“, sagte Pinay in diesem Zusammenhang wörtlich, „daß Frankreich, das bereits mehrfach die Initiative hinsichtlich einer Vereinigung Europas übernommen hat, entschlossen ist, weiterhin in dieser Richtung zu wirken.“

Die Schaffung eines europäischen Parlamentes werde die Krönung eines Projektes sein, das mit der Bildung der Montanunion seinen Anfang genommen habe. Er werde persönlich dafür eintreten, daß sich die französische Regierung sehr bald mit der Frage einer Verfassungsgebenden Europäischen Versammlung befassen werde. Er gebe sich dabei keinen Illusionen hin und wisse, daß eine so umwälzende Angelegenheit nicht im Handumdrehen ins Werk gesetzt werden könnte, auch sage er nicht, daß gegenwärtig der richtige Zeitpunkt sei, um es ins Leben zu rufen. Er habe es jedoch als Ziel vor sich, auf das er hinarbeiten werde.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeigte sich der französische Ministerpräsident besorgt über die sich immer fühlbarer machende Konkurrenz der westdeutschen Indu-

Regierung zu lebenswichtigen Fragen des Bundes abhängig. Zweifellos seien die Folgen der DVP-Entscheidung in der Gesamtpartei „nicht zu bestreiten“.

In Begleitung von Sonderbotschafter Philip Jessup und dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Perkins, flog Acheson am Sonntagmittag in der Privatmaschine von Präsident Truman nach Wien weiter.

Dem Deutschen Beamtenbund hat sich der Allgemeine Beamtenschutzbund auf einer Vertretertagung in Bad Godesberg angeschlossen.

Der Umgehungs Kanal um Westberlin, der die Schifffahrtswege der Ostzone von denen durch Westberlin unabhängig macht, ist dem Verkehr übergeben worden.

Ein Blindenwaren-Schutzgesetz verlangte die Bundestagung der bayerischen Kriegsblinden, um „gewissenlosen Geschäftemachern“ das Handwerk legen zu können.

Das Segelschiff „Passat“ kehrte von seiner ersten Weltreise nach Bremen zurück.

stre, welche den französischen Produkten auf den Weltmärkten einen ersten Konkurrenzkampf liefern. Die Anstrengungen, die Frankreich hinsichtlich seiner Wiederaufrüstung und seiner Kämpfe in Indochina machen müsse, wirkten sich naturgemäß auf die Preise seiner Exportgüter aus. Seine Regierung müsse daher gewisse Steuererleichterungen für die französischen Industrien und gewisse Vorrechte für die französischen Exportfirmen ins Auge fassen, wolle sie ein weiteres Ansteigen dieser Preise verhindern.

Die vom amerikanischen Repräsentantenhaus verfügte neuerliche Kürzung des Auslandshilfeprogramms um weitere 145.000.000 Dollar könne Frankreich, sollten dadurch die bisher versprochenen Zuwendungen verringert werden, in eine mühselige Lage bringen. Frankreich müsse in einem solchen Falle entweder seine Anstrengung beim Aufbau einer Armee in Europa oder aber seine für Indochina projektierten Mittel verringern.

Pinay, der eine zweite goldgesicherte Anleihe für den Herbst ankündigte, verwies am Schluß des Gesprächs auf die Erfolge seiner wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen. Die Inflation sei zum Stillstand gebracht worden, die Einzelhandelspreise um 5,86 Prozent zurückgegangen. Die Staatskasse habe allen ihren Verpflichtungen nachkommen können, während sämtliche Störversuche gescheitert seien. Auch in Zukunft werde es seine Hauptaufgabe sein, die wirtschaftliche und finanzielle Situation Frankreichs in Ordnung zu bringen.

Außenminister Schuman erklärte nach seiner Rückkehr von der Londoner Außenminister-Konferenz, die Antwort der Westmächte auf die letzte Deutschlandnote sei „praktisch entschieden“. Die Konferenz sei zügig und zufriedenstellend verlaufen. Er sei sicher, daß seine Kollegen die gleichen Eindrücke mit nach Hause genommen hätten.

Kursänderung Moskaus erwartet

Falls die Verträge ratifiziert werden — Einigung über Schwimm docks — Kennan und Spaak in Bonn

Bonn (E.B.). Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte vor der CDU-CSU-Bundestagsfraktion eine Änderung der sowjetischen Deutschlandpolitik voraus, wenn die Bundesrepublik den bisher besprochenen Weg der deutsch-alliierten Verträge weitergehe. Dann komme auch die Zeit, um der Welt einen wirklichen Frieden zu sichern und der Frage einer Wiedervereinigung Deutschlands am Verhandlungstisch näherzutreten.

Dr. Adenauer bezeichnete die deutsch-alliierten Verträge als den „einzigsten Weg zu Frieden, Freiheit und Einheit“, wobei er hinzufügte: „Eine Ablehnung der Verträge wäre eine Versündigung gegen das deutsche Volk und die Einheit Europas.“ Im Falle der Nicht-Ratifizierung würde Deutschland weiter Objekt der Mächte bleiben und wieder einem Kontrollratsystem unterstellt werden, auf das auch die russischen Noten mit ihrem Hinweis auf Potsdam abzielten.

„Innerhalb der Mächtegruppierung der westlichen Völker können wir uns aber mit Aussicht auf Erfolg für eine friedliche Lösung der Spannungen und für die auf anderem Wege nicht zu erreichende Wiedervereinigung einsetzen“, fuhr der Kanzler fort. Als „völlig töricht und widersinnig“ wies er in diesem Zusammenhang die Äußerung des zweiten SPD-Vorsitzenden Ollenhauer zurück, es sei nach dem Ende der deutsch-alliierten Verhandlungen noch möglich, zu neuen Verhandlungen zu kommen. Dann sei die Europa-Politik der USA völlig gescheitert und die Sowjetunion hätte ihren größten Sieg errungen. „Wenn wir den Westen ablehnen, dann bliebe uns nur übrig, uns an den Osten anzuschließen oder passiv abzuwarten, bis sich unser Schicksal im dann sowjetisch bestimmten Machtraum erfüllt. Dann wären wir entweder Handelsobjekt einer diplomatischen Lösung oder Schlachtfeld in einem neuen Kriege.“

Deutsche und britische Sachverständige haben über das Schicksal der beschlagnahmten 16 deutschen Schwimm docks Einigung erzielt, die jetzt noch auf der Regierungsebene gebilligt werden muß. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die von den Experten gefundene Regelung den Rückkauf aller 16 Schwimm docks zum Preise von 1.250.000 englischen Pfund durch die Bundesrepublik vorsieht. Es handelt sich bei den Docks um neun ehemals private und um sieben reichseigene Schwimm docks. Sie waren bei Kriegsende von den Engländern als Reparationen beschlagnahmt worden.

Regierungssprecher dementierten den Bericht einer ausländischen Nachrichtenagentur, wonach die Anwerbung für die französische Fremdenlegion mit dem Inkrafttreten des Verteidigungsvertrages unter Strafe gestellt werde. Sprecher des Bundesjustizministeriums und der Dienststelle Blank erklärten, dieser Vertrag habe mit der Strafbarkeit von Werbungen für die Legion nichts zu tun. Vielmehr liege dem Bundestag seit vielen Monaten der Entwurf einer Strafrechtsnovelle vor, in der diese Frage geregelt werden soll.

Der US-Botschafter in Moskau, George F. Kennan, traf am Sonntag wieder in Bonn ein. Kennan hatte an den Beratungen der drei westalliierten Außenminister in London teilgenommen. Er reist am Montag mit seiner Familie nach Berlin, von wo er am Dienstag nach Moskau fliegt.

Der frühere Präsident des Europa-Rats, Paul Henri Spaak, kommt am Montag nach Bonn, um an der Unterzeichnung eines Abkommens zwischen der Bundesrepublik und der UNICEF (Internationaler Kinderhilfsfonds der UN) teilzunehmen. Spaak wird vom Bundespräsidenten und vom Bundeskanzler empfangen und mit dem Bundesfinanzminister Besprechungen haben.

Wieder Luftschuttkeller

Bundesregierung gab Merkblatt heraus
Bonn (UP). Mit dem Einbau von Luftschuttkellern in Wohnhäusern soll wieder begonnen werden. Die Bundesministerien des Innern und für Wohnungsbau veröffentlichten ein vorläufiges Merkblatt „Bautechnischer Luftschutz“...

425 Jahre Universität Marburg

Jubiläumstern mit zahlreichen Ehrungen
Marburg (UP). Bundesinnenminister Dr. Lehr, der beim akademischen Festakt zur 425-Jahr-Feier der hessischen Landesuniversität in Marburg sprach, übergab der Hochschule 10 000 DM...

An Stelle des erkrankten hessischen Ministerpräsidenten überbrachte Kultusminister Metzger die Größe der hessischen Staatsregierung. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, daß die hessische Regierung der Marburger Universität seit der Währungsreform etwa 19 Millionen DM zur Verfügung gestellt habe...

Der kanadische Botschafter bei der Bundesregierung, T. C. Davis, übergab eine Bucharpende des kanadischen Geschäftsmannes Allan Coatsworth aus Toronto, der künftig der Marburger Universität jährlich 200 kanadische Bücher zukommen lassen will...

Im Rahmen des Festaktes überreichte der Rektor der Universität den Brüder-Grimm-Preis 1952 an den schwedischen Sprachforscher Prof. Dr. Erik Rooth von der Universität Lund. Der spanische Philosoph José Ortega y Gasset, der Missions-Arzt und Kultur-Philosoph Albert Schweitzer, der in Oxford lebende deutsche Rechtslehrer Prof. Martin Wolff und der Leiter des Botanischen Gartens in Rio de Janeiro, Alexander Kurt Brade, wurden zu Ehrendoktoren ernannt.

Einbeinig auf dem Kölner Domturm

Akrobatik auf dem höchsten Kreuzblume
Köln (UP). Dicke Menschenknäuel verrenkten sich am Samstagabend ab 18 Uhr in Köln die Hälse nach einem neunzehnjährigen Schreiner aus Urdingen, der in 156 Meter Höhe, auf der Kreuzblume des südlichen Domturms stehend, die kühnsten Kapriolen vollführte. Die Polizei versuchte, eifrig gestikulierend, dem Turmbesteiger klarzumachen, er möge herunterkommen. Der über die Feuerleiter hinaufgelangte Kletterkünstler zog sich jedoch nur den Pullover aus und winkte damit fröhlich seinem Publikum zu. Zur Abwechslung stellte er sich zeitweise auch nur auf ein Bein. Die Polizei ging darauf zum Angriff vor, gelangte aber nur bis zur letzten für normale Dombesucher zugänglichen Stelle. Auch mehrere Herren des Domkapitels vermochten nicht, den waghalsigen Akrobaten zurückzubehalten.

Um 22 Uhr wurde es diesem dann mit Rücksicht auf die hereinbrochene Dunkelheit selber langweilig und er begab sich freiwillig in die Hände seiner Häscher. Die Polizei ließ ihn nach Feststellung seiner Person wieder laufen. Wie es heißt, soll gegen den Schreiner, der erklärte, nur seinen Wagemut unter Beweis stellen zu wollen — er habe schon andere Sachen, wie beispielsweise das Befahren von Brückenbögen mit dem Fahrrad geleistet — Anzeige wegen groben Unfugs erhoben werden, eventuell sogar wegen Hausfriedensbruchs.

Hitze und Gewitterstürme

London (UP). Fast überall auf der nördlichen Halbkugel der Welt hatte die augenblicklich herrschende Sommerhitze bedenkliche Folgen. In den USA sollen nach noch nicht vollständig eingetroffenen Meldungen mehr als 100 Personen durch Hitze und Gewitterstürme ums Leben gekommen sein. Auch England litt am Wochenende unter großer Hitze. Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon mußten mehr als 200 Zuschauer ohnmächtig vom Platz getragen werden. Schwere Zerstörungen werden aus Frankreich durch ungewöhnlich heftige Gewitterstürme gemeldet, die mit Hagelschlag verbunden waren. In den südlichen Weinanbaugebieten soll die diesjährige Weinernte schwer gelitten haben.

Taft: Flugzeuge wichtiger als Europa

Keine „organisierte Wohltätigkeit“ - Jalta-Vertrag soll gekündigt werden

Charlotteville, Virginia (UP). „Von größter Wichtigkeit ist heute nicht Europa, sondern die Beherrschung der Luft“, sagte Senator Taft in einer Rede. „Wir könnten quer durch Europa eine Mauer aus Menschen aufbauen und doch nicht vor einem russischen Luftangriff über die Arktis sicher sein.“

„Ein dritter Weltkrieg wird in der Luft ausgefochten werden“, sagte er. „Das Bemühen um die Beherrschung der Luft muß Mittelpunkt unserer ganzen Bestrebungen sein.“ Auf diese Weise könnten die jährlichen Rüstungsausgaben von 65 Milliarden um mindestens zwanzig Milliarden verringert werden.

Die „organisierte Wohltätigkeit“ zu Gunsten zahlloser Länder müsse aufhören. „Man kann den Kommunismus nicht einfach durch Verschleudern riesiger Summen Geldes aufhalten... Es ist lächerlich zehn Milliarden Dollar in der ganzen Welt zu verschwenden, sogar in Südamerika, wo damit nur Revolutionen angefangen werden, wenn wir nicht eine Luftstreitmacht haben, die als Grundlage einer realistischen Militärpolitik dienen kann.“

Der Kongreß müsse durch eine „eindeutige Entschließung“ die Beschlüsse von Jalta aufkündigen, fuhr Taft fort. Ferner müßten die USA sich darum bemühen, in der Sowjetunion und den Staaten ihrer Einflußsphäre eine weit wirksamere Propaganda zu treiben als bisher. Jeder Riß, der sich im Gefüge der kommunistischen Welt zeige, müsse vertieft werden. Dies müsse in erster Linie von innen

heraus geschehen, denn es könne nicht durch „Sendungen der ‚Stimme Amerikas‘ aus New York“ erreicht werden.

Das amerikanische Amt für Rüstungsproduktion gab bekannt, daß die Produktion von Militärflugzeugen aller Art in den letzten sechs Monaten um mehr als 50 Prozent gestiegen ist und zur Zeit 800 Maschinen im Monat oder 9600 jährlich beträgt. Die Produktion soll in den nächsten Monaten noch gesteigert werden und 1953 etwa 15000 Flugzeuge im Jahr erreichen.

Die amerikanische Armee hat ein Radargerät entwickelt, das von Artilleriebeobachtern zum Aufspüren gegnerischer Artilleriestellungen verwendet werden kann. Dieses Radargerät zeichnet die Flugbahnen gegnerischer Artilleriegeschosse auf, so daß sich die Abschußstelle genau ermitteln läßt.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat für die Auslandshilfe in erster und zweiter Lesung 6 631 947 750 Dollar für das am Dienstag beginnende neue Rechnungsjahr zur Verfügung gestellt. Von der militärischen Hilfe für Europa und den Nahen Osten wurden 176 800 000 Dollar gestrichen.

Nach der Verabschiedung durch das Repräsentantenhaus geht die Vorlage zunächst an den Bewilligungsausschuß des Senats und dann an das Plenum. Präsident Truman hatte ursprünglich 7,9 Milliarden Dollar gefordert, aber der Kongreß hatte diese Summe in der ersten Phase der Auslandhilfe-Gesetzgebung auf 6 492 740 750 Dollar gekürzt.

Ollenhauer: Nicht unter Zeitdruck

Auch BHE gegen Vertragswerke - Besatzungsgeschädigte wollen klagen

Celle (Hannover) (UP). Die Sozialdemokratie werde sich allen Versuchen widersetzen, die deutsch-alliierten Verträge jetzt unter Zeitdruck durchzubringen, erklärte der zweite SPD-Vorsitzende Ollenhauer auf einer SPD-Tagung in Celle. Ollenhauer forderte erneut Bundestagswahlen, da nach seiner Ansicht das 1949 gewählte Bundeparlament heute nicht mehr über die Wiederbewaffnung Deutschlands entscheiden könne. Heute sei vielmehr die Ansicht der SPD über den Generalvertrag maßgeblich, die damit rechne, nach den Bundestagswahlen die stärkste Partei zu sein. Ihre heutigen Forderungen stellten dabei die Auffassung der Regierung von morgen dar.

Der bayerische Staatssekretär Prof. Oberländer kündigte auf einer Delegiertentagung des BHE in Fürth an, daß der BHE wegen der Bindungsklauseln gegen den Generalvertrag stimmen werde. Es gehe nicht an, daß 25 Milliarden deutsches Auslandsguthaben verloren gingen und andere über die Wiedervereinigung Deutschlands entscheiden oder den Notstand erklären. Italien und Frankreich mit ihren Millionen Kommunisten hätten die Notstandsklausel notwendiger als Deutschland.

Die „Interessengemeinschaft der Besatzungsgeschädigten“ in Nürnberg protestierte in einem Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen die Bestimmungen des Generalvertrages, die sich gegen die Besatzungsgeschädigten richten würden. Sie wandte sich insbesondere gegen die weiterhin vorgesehene Belegung ihrer beschlagnahmten Wohnungen durch Familienangehörige der Besatzungstreitkräfte. Diese Beschlagnahmungen seien ein Willkürakt der Besatzungsmacht, der sowohl gegen die Verfassung, als auch gegen das Völkerrecht und die Haager Landkriegsordnung verstoße. Falls dieses Unrecht auch weiterhin bestehen bleibe, werde die „Interessengemeinschaft der Besatzungsgeschädigten“ Klage beim Bundesverfassungsgericht einreichen.

SPD und DGB solidarisch
Die enge Verbundenheit mit den Gewerkschaften wird in einem Begrüßungstelegramm des SPD-Vorstandes an den Verbandstag der IG Druck und Papier betont, das von Dr. Schumacher und Ollenhauer unterzeichnet wurde. „Seit Eurem letzten Verbandstag in Freiburg“, so heißt es in dem Telegramm, „sind die restaurativen Kräfte in Staat und Wirtschaft immer frecher geworden. Sie wollen das Rad der Geschichte zurückdrehen und die Arbeitnehmerschaft um die Früchte ihrer aufopferungsvollen Wiederaufbauarbeit bringen. Im Kampfe für ein fortschrittliches Betriebsverfassungsgesetz haben die Arbeitnehmer in den letzten Wochen bewiesen, daß sie kampfbereit sind. Die SPD und ihre Bundestagsfrak-

tion erklären Euch, daß sie ihren ganzen politischen Einfluß geltend machen werden, um die berechtigten Forderungen der Gewerkschaften zum Durchbruch zu bringen.“

Eine Bestrafung der Verantwortlichen für den „Diplomatenfunk“ des Bundespresseamtes wegen Vergeudung von Steuergeldern fordert der SPD-Pressedienst. Der amtliche Auslandsfunk der Bundesregierung sei völlig sinnlos, da nur die wenigsten deutschen Missionen in der Welt draußen über Empfangsgeräte verfügen. Seit Wochen würden daher Gelder für Personal- und Sachkosten „verpuffen“. Andererseits fehle es vielen Auslandsvertretungen an Schreibmaschinen; die Pressesatitachés lebten draußen „wie die ersten Spartaner“ und könnten wegen mangelnder Mittel keine Verbindungen pflegen.

Schweden beharrt auf seiner Forderung

Zurückweisung der sowjetischen Beschuldigungen

Stockholm (UP). König Gustaf Adolf von Schweden wird am Montag eine Sitzung der Kommission für auswärtige Beziehungen leiten, die sich aus Regierungs- und Parlamentärsmitgliedern zusammensetzt. Sie wird nur in besonders dringenden Fällen zusammengerufen. Die Kommission wird den Text einer neuen schwedischen Note an die Sowjetunion beraten, in der Schweden darlegen will, daß es nicht von seiner Forderung nach einer befriedigenden Erklärung für den Abschluß zweier unbewaffneter Flugzeuge durch sowjetische Jagdflugzeuge abgehen wird. Ferner soll die Behauptung, des sowjetischen Außenministers Wjatschinski widerlegt werden, wonach sowjetische Flugzeuge niemals fremdes Hoheitsgebiet verletzt hätten.

Schließlich soll die jüngste sowjetische Note behandelt werden, in der sich Moskau gegen den ernsten Protest von Seiten Schwedens verwahrt, der die Spionagetätigkeit von Mitgliedern der sowjetischen Botschaft in Stockholm zum Inhalt hat. Die sowjetische Note hatte die Aussagen der verhafteten Spione Enbom und Genossen als „provokatorische Fälschungen“ bezeichnet.

Zu gleicher Zeit wurde von schwedischer Seite offiziell mitgeteilt, daß die Suche nach dem am 13. Juni über der Ostsee verschwundenen schwedischen Übungsflugzeug vom Typ DC3 ergebnislos abgebrochen wurde. Das Wrack des Flugzeuges, das acht Mann Besatzung an Bord hatte, konnte nicht gefunden werden.



König Talal von Jordanien

findet sich auf dem Heimweg nach Amman. Unser Bild zeigt den König mit seinem jüngsten Sohn Hassan im Garten seines Hotels in Lausanne.

Südkoreanisches Parlament blockiert

Polizei mußte Abgeordnete schützen - „Stimme Amerikas“ wieder erlaubt

Pusan (UP). Über 500 Anhänger des südkoreanischen Ministerpräsidenten Syngman Rhee belagerten fünf Stunden lang das Parlamentsgebäude der provisorischen Hauptstadt Pusan. Die Demonstranten bildeten eine dichte Kette um das Parlamentsgebäude und hinderten die Abgeordneten mit Gewalt am Verlassen des Hauses. Anlaß zur Demonstration bot die Absicht der Nationalversammlung, sich zu vertagen, ohne vorher über den Antrag ihrer Auflösung abgestimmt zu haben. Ehe es zu den Zwischenfällen kam, hatte die Versammlung einen Antrag der Fraktion der Regierungspartei über die Auflösung des Parlaments abgelehnt. Hingegen wurde der Rücktritt des Vizepräsidenten Kim Sung Su angenommen, der nach seinen eigenen Worten eine weitere Zusammenarbeit mit einer „korrupten Regierung“ ablehnen müsse. Die Demonstration wurde schließlich durch das persönliche Eingreifen des Innenministers Lee Bum Suk beendet, der die bisher tatlos zuschauenden Polizeibeamten anwies, ein Spalier zu bilden, durch das die Parlamentsabgeordneten unter den Schläufluren der Menge das Haus verlassen konnten.

Währenddessen hat Syngman Rhee wiederum einen seiner politischen Gegner, den ehemaligen Parlamentsabgeordneten Suh San Il, der führende Mitglied der oppositionellen Nationaldemokratischen Partei ist, verhaften lassen.

Die „Stimme Amerikas“, deren Verbreitung in Südkorea vor zwei Wochen verboten worden war, wurde von der Regierung Rhee wieder zugelassen.

Wenn man Radio Peking glauben soll, dann haben die „koreanische Volksarmee“ und die „chinesischen Volksfreiwilligen“ im vergangenen Jahr die gesamte Armee der Vereinten Nationen vernichtet und sämtliche Flugzeuge der UN-Streitkräfte dreimal abgeschossen. Radio Peking meldete, daß vom 26. Juni 1951 bis zum 15. Juni dieses Jahres 325 479 „feindliche Soldaten“ getötet, verwundet oder gefangen genommen worden seien. Diese Zahl entspricht etwa der Stärke der Fronttruppen der UN. Laut Radio Peking sollen im gleichen Zeitraum 3 692 Flugzeuge der UN-Streitkräfte abgeschossen und 2230 beschädigt worden sein, das sind etwa dreimal so viel, wie dem Oberkommando in Tokio überhaupt unterstehen.

Eine Finnin wurde „Miss Universum“

Renate Hoy erst auf dem fünften Platz

Long Beach (UP). Beim internationalen Schönheitswettbewerb in Long Beach, Florida, wurde die 19jährige „Miss Finnland“, Armi Kuusela, zur „schönsten Frau der Welt“ gewählt. Den zweiten Platz sprachen die zehn Schönheitssachverständigen, die das Richterkollegium bildeten, der dunkelhaarigen „Miss Hawaii“ Kananiopau Edman zu. Dritte wurde die Griechin Daisy Mavraki.

Die schönste wurde unter fünf Frauen ausgewählt, die in einem vorangegangenen Wahlgang in die engere Wahl gezogen worden waren. Unter diesen fünf befand sich neben der Chinesin Judy Ban auch „Miss Germany“, Renate Hoy, die zur Fünftschönsten gekürt wurde. In das „Semifinale“ waren außer ihnen die Vertreterinnen Mexikos, Schwedens, Südafrikas, der USA und Uruguays gekommen.

Nach ihrer Wahl nahm „Miss Universum“, in königlichem Purpur gekleidet, ihren Thron ein. Dabei trug sie eine Krone, die ehemals Katharina der Großen gehört hat.

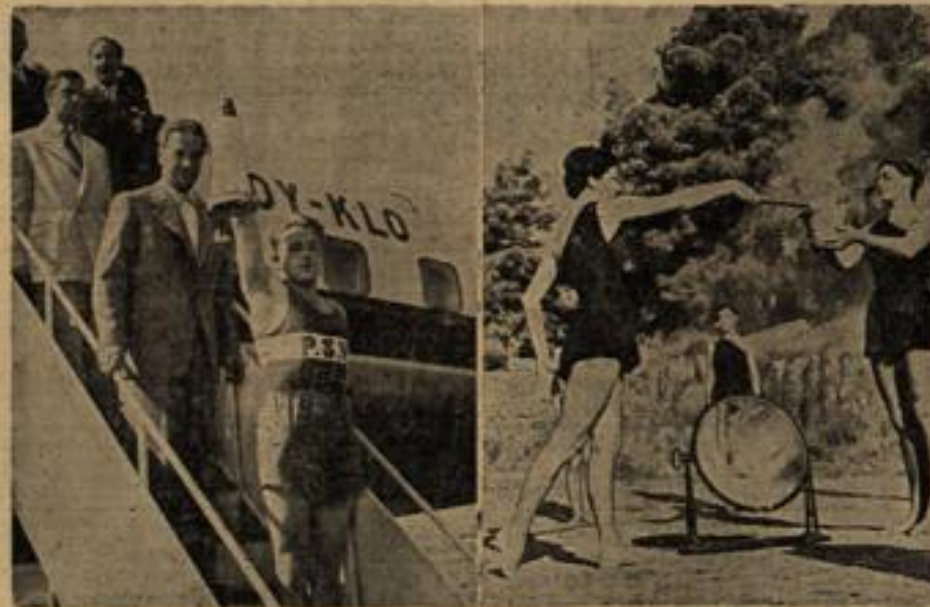
Die Deutsche Bundesrepublik soll nach einer Mitteilung des Senders Kairo ebenso wie Japan, Spanien und Brasilien die Anerkennung Faruks als König des Sudan zugesichert haben.

Spanien und Nationalchina haben die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt.

Bei den Präsidentschaftswahlen in Ekuador erhielt der Unabhängige Ibarra die größte Stimmenzahl (150 739), die ein Präsident je in Ekuador erhalten hat. Sein konservativer Rivale konnte 116 935 Stimmen erringen.

Nur noch ein jugoslawischer Diplomat befindet sich in Sofia. Das übrige Botschaftspersonal hat die bulgarische Hauptstadt aus Protest gegen die Zurückweisung zweier jugoslawischer Noten durch die bulgarische Regierung verlassen.

Die Besteigung des Mount Everest will die schweizerische Expedition, die wegen schlechten Wetters zur Umkehr gezwungen wurde, im Herbst erneut versuchen.



Die olympische Flamme auf dem Weg von Griechenland nach Helsinki

An der Stätte der klassischen Olympischen Spiele entflammten die durch einen Hohlspiegel verstärkten Sonnenstrahlen einen Olivenzweig, mit dem ein griechisches Mädel in Nationaltracht eine altweltliche Lampe anzündete, die noch aus der Zeit der hellenischen Olympischen Spiele stammt (Bild rechts). Unser linkes Bild zeigt die Ankunft der olympischen Flamme in Düsseldorf. Der deutsche Olympiateilnehmer im Fünfkampf, Polizeiwachtmeister Kapp, hat soeben die Fackel übernommen, um sie vom Flugzeug durch ein Spalier junger Sportler zu tragen.

Umschau in Karlsruhe

Kein Wiederaufleben der Zünfte

Veit auf dem Bundestag der Zimmerleute
 Karlsruhe (Isw). Wirtschaftsminister Dr. Veit erklärte auf dem diesjährigen Bundestag des Bundes deutscher Zimmerleute in Karlsruhe, eine neue Handwerksordnung dürfe kein Wiederaufleben der Zünfte mit ihren Pflichten bringen, sondern müsse einen Wettbewerb unter Fachleuten, nicht aber unter Pflüchern, ermöglichen. Der Minister stellte ferner fest, daß die Zimmerleute trotz der Technisierung des Baugewerbes mit der Technik Schritt gehalten und durch moderne Holzkonstruktionen einen ersten Schritt unternommen hätten, um die Krise im Zimmerhandwerk zu überwinden.

Der Hauptgeschäftsführer des Bundes deutscher Zimmermeister, Dr. Gerland, Bonn, forderte vom Zimmerhandwerk eine Verbesserung und Verbilligung seiner Leistung, von den Auftraggebern verständnisvolles Eingehen auf die Verwendung von Bauholz und vom Staat die dringende notwendige Unterstützung. Nur mit dieser Staatshilfe könne die Zukunft für rund 90 000 Zimmerleute im Bundesgebiet gesichert werden.

Felix Rittbergers letzter Gang

Karlsruhe (Isw). Der verstorbene erste Vorsitzende des VfB Mühlburg, Felix Rittberger, wurde dieser Tage zu Grabe getragen. Am Grabe würdigte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Direktor August Erhardt, noch einmal die Persönlichkeit und die Verdienste des Verstorbenen, dessen Umsicht und Tatkraft in erster Linie der Aufstieg des VfB Mühlburg zuzuschreiben ist. Im Auftrage des neuen Oberbürgermeisters gab Beigeordneter Dr. Gufenkunst die Stiftung eines „Felix-Rittberger-Wanderpreises“ bekannt. Diesen Wanderpreis erhält alljährlich die beste Karlsruher Volksschulmannschaft.

Aus der badischen Heimat

Schleppkahn bei Mannheim gesunken

An einem Brückenpfeiler hängen geblieben
 Mannheim (Isw). Auf dem Rhein bei Mannheim ist ein französischer Schleppkahn gesunken. Der Kahn war zusammen mit einem zweiten im Schlepp befindlichen Fahrzeug gekoppelt und von einem Schleppboot zu Tal gezogen worden. Bei der Durchfahrt durch die Rheinbrücke in Mannheim geriet der ganze Schleppzug in das dort stark reißende Wasser und schlug nach rechts und links aus. Der Kapitän hatte Mühe, die zweite von den Amerikanern erbaute Nothrücke richtig anzusteuern, konnte aber der starken Strömung wegen die Fahrzeuge nicht mehr in das richtige Fahrwasser bringen. Ein mit 90 Tonnen Bauxit geladener Schleppkahn war mit seinem unteren Teil am Fuß des Brückenpfeilers hängen geblieben, hatte sofort Wasser genommen und war völlig gesunken. Der Kapitän des Schleppzuges konnte den Kahn durch geschickte Manöver längs einer Kaimauer direkt unter den Greifern eines Lagerhauses legen. Infolge des verhältnismäßig niedrigen Wasserstandes ragt noch ein Teil des Schiffes aus dem Wasser heraus.

Nach Angaben der Wasserschutzpolizei in Mannheim sind keine Personen zu Schaden gekommen. Der Schleppzug war von seinem Heimathafen Straßburg nach Rotterdam unterwegs. Die Schifffahrt ist durch den gesunkenen Kahn nicht behindert.

Bund für Bürgerrechte tagte

Mannheim (Isw). Der Bund für Bürgerrechte besprach auf seiner Jahresversammlung in Mannheim vor allem Organisationsfragen. Erfahrungen der einzelnen Landesverbände wurden ausgetauscht und Richt-

linien für die weitere Arbeit der Bundesausgearbeitet. In der Arbeitsbesprechung am Samstagvormittag wurde festgestellt, daß es gelungen sei, viele Jugendliche an dem Staat zu interessieren. Die Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der Länder sei außerordentlich erfolgreich und fruchtbar gewesen. Auf der Tagung wurde angekündigt, daß künftig auch am „Dies academicus“ an den Universitäten staatspolitische Vorträge gehalten werden. Namhafte Persönlichkeiten der Bundes- und Landespolitik hätten für diese Vorträge ihre Mitarbeit zugesagt.

Dr. Meiser Bürgermeister von Weinheim

Weinheim (Isw). Der Stadtrat von Weinheim wählte in geheimer Abstimmung unter sechs Bewerbern den 56 Jahre alten Weinheimer Stadtrat der parteilosen Wählervereinigung, Dr. Fritz Meiser, mit 20 Stimmen zum Bürgermeister. Der von der SPD unterstützte Ludwigshafener Verwaltungsrat Dr. Walter Siebler erhielt elf Stimmen. Die Wahl war durch den Tod des früheren Weinheimer Bürgermeisters Ludwig Bohrmann (SPD) notwendig geworden. — Dr. Fritz Meiser studierte Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft. Er war bereits im Jahre 1923 Bürgermeister der Stadt Weinheim, von 1933 bis 1937 war er besoldeter Stadtrat und von 1937 bis 1945 hauptamtlicher, erster Beigeordneter der Stadt. Bei der letzten Stadtratswahl im Jahre 1950 erhielt Meiser von allen Kandidaten die meisten Stimmen.

Baden-Baden zeigt 230 Rosensorten

Baden-Baden (Isw). Die Kurstadt Baden-Baden steht in der Zeit vom 12. Juli bis

15. September im Zeichen einer internationalen Rosenausstellung. In den eigens dafür hergerichteten städtischen Anlagen werden rund 230 Rosensorten zu sehen sein, die von Rosenzüchtern und -liebhabern aus dem Bundesgebiet, Frankreich, Spanien, Holland, Belgien, Luxemburg, Dänemark, England, Irland, der Schweiz und den USA zur Verfügung gestellt wurden. Eingeleitet wird die Ausstellung mit einem dreitägigen Rosenfest. Im Mittelpunkt des Festes steht neben einer Schnittrosenschau im Kurhaus die 100 000 erlesene Exemplare internationaler Züchtungen in kunstvoll geformten Vasen vereinigt, ein Rosenkorso, der sich am 13. Juli durch die berühmte Lichtentaler Allee bewegen wird.

Hausangestellte schwer mißhandelt

Aufsehender Prozess in Offenburg
 Offenburg (Isw). Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Offenburg begann ein Prozeß, der großes Aufsehen erregte. Auf der Anklagebank sitzt die 55jährige Ehefrau eines pensionierten Landgerichtsrats aus Offenburg, weil sie eine schwachmännige Hausangestellte, die bei ihr von 1947 bis 1951 beschäftigt war, schwer mißhandelt hatte. Das zwanzigjährige Mädchen wurde von der Angeklagten so sehr gedemütigt und vernachlässigt, daß es schwere gesundheitliche Schäden erlitt und wieder in eine Anstalt gebracht werden mußte. Das Mädchen hatte bei seiner Rückkehr in die Anstalt Striemen am ganzen Körper, die erst sichtbar wurden, als man es gründlich gewaschen hatte, da es sich jahrelang überhaupt nicht waschen durfte. Bei der Verhandlung wurden dreißig Zeu-

gen und Sachverständige vernommen, die die Angeklagte zum Teil schwer belasteten. Aufsehenerregend war die eidliche Aussage einer 25jährigen Frau aus Lahr, die früher ebenfalls in der Heilanstalt in Herten bei Lörbach war. Sie war von dem Ehemann der Angeklagten gezwungen worden, ein Schreiben zu unterzeichnen, wonach sie bei ihrem Aufenthalt in Herten schwer mißhandelt worden sei. Das Schreiben sollte die Behauptung der Angeklagten erhärten, daß die Hausangestellte ihre Verletzungen in der Anstalt erlitten habe. Vor Gericht widerrief die Zeugin jedoch unter Eid ihre Unterschrift. Landgerichtsrat S. zog sich dadurch eine Nebenklage wegen übler Nachrede, Verleumdung und Zeugenbeeinflussung zu.

Erdstrahlungen als Unfallursache?

Urloffen/Kreis Kehl (Isw). Eine Stelle der Bundesstraße bei Urloffen im badischen Kreis Kehl, an der sich in der letzten Zeit kurz hintereinander drei schwere Unfälle ereignet hatten, weil die Fahrer am Steuer eingeschlafen waren, wurde von einem Wunschlutengänger abgetastet. An der Unfallstelle schlug die Wunschlutruthe heftig aus, so daß man auf starke Erdstrahlungen schließen konnte. Inwieweit diese Erdstrahlungen auf die Müdigkeitserscheinungen der Fahrzeuginsassen einen Einfluß hatten, konnte jedoch nicht festgestellt werden.

Bedenken gegen das Studentenparlament

Freiburg (Isw). Der Senat der Universität Freiburg hat den von den Studenten aufgestellten Plan für die Bildung eines Studentenparlaments noch nicht bestätigt. Eine mit der Angelegenheit betraute Kommission des Senats hat besonders die Bestimmung beanstandet, die dem Studentenparlament das Recht geben soll, sich auch mit anderen, nicht zur studentischen Selbstverwaltung gehörenden Fragen zu befassen. Außerdem wünscht die Kommission, daß dem Rektor der Universität das Recht zur Auflösung des Parlamentes gegeben werde.

Ausbau der Elzalbahn

Schnellere Verbindung nach Stuttgart

Waldkirch/Südbaden (Isw). Die Bürgermeister des Elzals im Breisgau haben in Gutach beschlossen, bei den zuständigen Stellen für die Weiterführung der Elzalbahn von Elzach nach Hausach im Kinzigtal einzutreten. Durch diese Verbindung, die nur mit einem Tunnelbau durch das zwischen Hausach und Elzach bis zu 700 Meter Höhe aufragende Gebirge des Westschwarzwalds hergestellt werden kann, soll eine schnellere Bahnverbindung zwischen Freiburg und Stuttgart geschaffen werden. Die Strecke würde gegenüber den bisherigen Linien über Karlsruhe oder über das Hölental einen wesentlichen Zeitgewinn bringen.

Wie in der Besprechung mitgeteilt wurde, sind die Wirtschaft und die Landwirtschaft Oberbadens an der Verwirklichung dieses alten Projekts lebhaft interessiert. Der Plan begann schon im Jahre 1930 konkrete Formen anzunehmen, doch scheiterten damals die Verhandlungen an dem Widerstand Badens. Die Bürgermeister des Elzals sind nun der Ansicht, daß die Herstellung dieser Bahnverbindung einem raschen und organischen Zusammenwachsen der einzelnen Landesteile dienlich sein könne.

In der Besprechung wurde betont, daß die Landwirtschaft des Breisgais und des Kaiserstuhlgebiets die Verwirklichung des Projektes schon deswegen begrüßen würde, weil man dann die Frühobst- und Frühgemüseerzeugnisse auf schnellstem Wege in ein großes Absatzgebiet verfrachten könnte. In der Versammlung der Bürgermeister wurde auch darauf hingewiesen, daß bei der Propaganda für den Südweststaat von den Befürwortern des neuen Bundeslandes dieses Verkehrsprojekts als ein besonderes Anliegen des neuen südwestdeutschen Bundeslandes bezeichnet worden sei. Auch die Schweiz und Frankreich, so wurde betont, seien an der Elzalbahn interessiert.

Mangel an politischem Nachwuchs

Dr. Müller sprach zur Jugend

Stuttgart (Isw). Vor über 1000 katholischen Jugendführern Württembergs sprach der frühere Staatspräsident Dr. Müller in Bad Cannstatt über das Thema „Wir tragen Verantwortung“. Dr. Müller betonte, daß jedem weltblickenden Politiker der Mangel an geeignetem politischem Nachwuchs tiefe Sorge bereite. Das deutsche Volk, das tüchtig, fleißig und sparsam sei, sei immer wieder an seiner politischen Unerfahrenheit, an Undankbarkeit und an der Ungeduld gescheitert, die diese Dinge nicht reifen lasse. Aufgabe der Jugend werde es sein, die Ideale des Rechts, der Freiheit und der Persönlichkeit hochzuhalten, die nationalstaatlichen Gesinnungen und den Egoismus der Völker zu beseitigen und an ihrer Errichtung eines auf christlicher Grundlage ruhenden Europa mitzuwirken.

„Die Lethargie in der deutschen Jugend ist zurückgegangen und das Volk hat begriffen, daß es letztlich um die Sicherung der Zukunft in Frieden und Freiheit geht“, erklärte der Bundesvorsitzende der „Jungen Union“ der CDU-Bundestagsabgeordnete Ernst Majonica. Der Abgeordnete meinte weiter, in einer neuen deutschen Armee dürfe der alte preussische Geist auf keinen Fall erneut Einzug halten. Majonica bezeichnete jeden als Lügner, der behauptete, es gebe einen risikolosen Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands. Die Ablehnung der deutsch-alliierten Verträge beruhe jedoch viel größere Gefahren in sich, als deren Annahme.

In Stuttgart hielt die Junge Union in Nordwürttemberg ihre diesjährige Landestagung ab. Zum neuen Landesvorsitzenden wurde von den über 100 Delegierten Georg Barthelme, Stuttgart, gewählt. Stellvertreter wurden Kurt Schaffmaier, Stuttgart, und Ernst Döttinger, Heidenheim.

Gerstenmaier vor dem CDU-Landesvorstand

Für rasche Ratifizierung des deutsch-alliierten Vertragswerkes
 Stuttgart (Isw). Bundestagsabgeordneter Dr. Gerstenmaier legte vor dem Landes-

vorstand der nordwürttembergischen CDU seine Ansichten über eine Viermächtekonferenz und das deutsch-alliierte Vertragswerk dar. „Wir haben nur den einen Wunsch“, sagte er, „daß eine Viererkonferenz zustande kommt und möglichst rasch beendet wird“. Den politischen Träumern in Deutschland, zu denen auch Helene Wessel, Pastor Niemöller und der FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Pfeiferer gehörten, müsse an einer solchen Konferenz demonstriert werden, wer eine Einigung zwischen den Großmächten hindert. Nach seiner Ansicht seien allerdings keine positiven Ergebnisse von einer Viererkonferenz zu erwarten.

Gerstenmaier lehnte eine Verzögerung der Ratifizierung des deutsch-alliierten Vertragswerkes ab, da das Nein der SPD sowieso feststehe und auch lange Ausschüßberatungen an der Tatsache nichts änderten. Es entspreche nicht den Tatsachen, unterstrich der Abgeordnete, wenn von sozialdemokratischer Seite behauptet werde, daß Unterzeichnung und Ratifizierung der Verträge gebe es keine Möglichkeit zur Wiedervereinigung Deutschlands mehr. Die Verträge, betonte Gerstenmaier, sollten in erster Linie die Folgen einer bedingungslosen Kapitulation beseitigen helfen. Wer zu dem Vertragswerk kein sage, der wolle, daß die weiße Fahne weiterhin über Deutschland wehe. Außerdem seien die Verträge ein Versuch zur Stabilisierung der labilen Sicherheit der Bundesrepublik.

Den Zusatzvertrag über die Lösung der Kriegsverbrecherfrage bezeichnete Gerstenmaier als „anständige Lösung“. Er bedauerte allerdings, daß dieser Vertrag nur auf die in deutschen Gefängnissen Inhaftierten angewendet werde. Es sei jedoch begründete Aussicht vorhanden, daß mit Frankreich, Belgien und den Niederlanden Sonderabkommen getroffen würden. Bei der Beurteilung der Kriegsverbrecherfrage, betonte Gerstenmaier, dürfe man nicht vergessen, daß nicht alle Gefangenen unschuldig seien. Es gebe eine Reihe von Fällen, in denen auch die deutschen Gerichte keinen Straferlaß aussprechen können.

Roman von Doris Eicke:

Copyright by Verlagsgesellschaft Bertelsmann & Söhne

Das Herz muß schweigen

15. Fortsetzung

Frau Annagrit empfindet es wie eine Erlösung, daß sie endlich mit ihrem Mann allein sein kann. Behutsam hilft sie ihm aus der Joppe und sorgt dafür, daß er sich endlich niederläßt. Dann gießt sie heißen Kaffee in eine Tasse und gibt ihm zu trinken. Das alles tut sie stumm; das Fragen hat sie nicht gelernt. Endlich nimmt sie ein Becken von der Wand, gießt lauwarmes Wasser hinein und ein wenig Lyal dazu. Ein scharfer Geruch zieht sie gleich durch die Küche.

„Für deine Hände“, sagt die Bäuerin still und schaut zu, wie er geistesabwesend eine Hand nach der andern ins Wasser taucht. Sie wartet auf eine Aeußerung des Schmerzigen; aber sie kommt nicht. Der Mann ist jetzt so bleich wie ein Toter, die Wangen scheinen in einer starren Nacht eingesunken zu sein, und die Augen schauen beharrlich ein gruseliges Bild, von dem die Frau nichts weiß.

Als die Bäuerin begriff, daß er nicht von selber reden kann, will sie ihm helfen.
 „Hast du Unglück gehabt?“
 Er versteht sie nicht. Seine zerrissene Seele ist noch jenseits von jedem menschlichen Laut.

„Bist du am Ende in einer Schucht abgestürzt?“ fragt die Frau behutsam weiter und schaudert bei der hohlen Vorstellung. Wenn dem so wäre, dann ist es ein kaum fassliches Wunder, daß er noch neben ihr sitzt.

Niklaus schweigt. Sein schmales, herrischer Mund ist so hart zusammengepreßt, als wollte es sich nie mehr öffnen.

Hinter der Stirn der Frau arbeiten die Gedanken fieberhaft. Wie kann sie nur diese Starrheit durchdringen, die den Mann unklammert hält? Sie begriff, daß er nicht aus böser Absicht schweigt. Etwas Fürchtbares ist geschehen, das sich nicht in Worte fassen läßt. Verstoßen mußte sie seinen Kopf, um eine Wunde zu entdecken; aber sie findet nichts. So hilft sie sich durch praktisches Samaritertum, reinigt und verbindet die Hände. Nun, da blut- und Schmutz-

gewaschen sind, sieht es nicht mehr so arg aus. Sie sind furchtbar zerschunden, weiter nichts.

Der ganze Vormittag geht in diesem qualenden Schweigen dahin. Der Bauer ist in die Stube gegangen; dort sitzt er und starrt auf einen Fleck gerade unter der Lampe. Die Frau kann dort nichts Besonderes sehen. Die Dielen sind sauber wie immer. Bedrückt geht sie an die Arbeit zurück. Als sie das dritte Mal wiederkehrt, um nach ihrem Manne zu sehen, sind ihre Augen verweint.

Am Nachmittag bringt sie es endlich dahin, daß er sich schlafen legt. Sie atmet auf, da sie merkt, daß der Schummer ihn übermannt. Viele Stunden sitzt sie neben ihm, die sonst unermüdeten Hände müßig im Schoß. Angstvoll wartet sie, ob er im Schlaf etwas spricht. Er tut das bisweilen; diesmal aber bleibt der Mund selbst im Schummer verkrampt.

Am späten Nachmittag wacht Niklaus auf. Es will schon dunkeln. Er richtet sich auf, fühlt die Verbände an den Händen und mustert sie lange. Dann hebt er endlich den Blick zu seiner Frau.
 „Ich muß zur Polizei und mich stellen“, sagt er langsam und schwer: „ich hab das Marieli umgebracht.“

Am selben Tag, im Morgengrauen, erschreckt die alte Frau Viotta aus ihrem leichten Graueschlaf auf. Ist nicht sonnen eine Tür gegangen? Sie richtet sich auf und lauscht. Ist es das Marieli, das wiederkommt? Auf die Ellbogen gestützt, verharret sie solange, bis die Kälte sie wieder unter die Decke treibt.

„Es ist wohl nur die Geiß gewesen“, denkt sie mitaus. Sie wußte gern, wie spät es ist; aber das Zündholz reut sie, das ihr Aufschluß geben könnte. Sie wird warten, bis es hell genug ist, das Zifferblatt des Weckers zu sehen. Man muß nicht so neugierig sein. Armut leht Geduld.

Mit dem Schlafen ist es vorbei. Sie macht sich zugeben würde. Dieses Kind ist ihr unussprech-

lich lieb; nach dem Tod ihrer Buben hat es ihrem Leben wieder Inhalt und Sinn gegeben. Trotz der Schande und den Kosten hat sie niemals gewünscht, daß es nicht da sein möchte, und das will etwas heißen bei Großmutter Viotta. Befriedigt denkt sie an ihr Opfer mit dem Halsband. Im ersten Augenblick war es schwer; aber jetzt ist sie froh, daß sie sich überwinden hat. Wenn der Tobelbauer darum angepannt hat — und wie sollte er nicht um einen solchen Preis? —, dann kann sie vielleicht sagen, daß sie dem Eveli das Leben gerettet hat. Das Kind wird es erfahren und sie liebhaben dafür. Auf ihrem schmalen, harten Bett lächelt die alte Frau vor Glück.

Als es nun Tag wird, steht sie auf. Sie läßt ein wenig; denn in dem dünnen, ausgemergelten Körper lauert die Gicht. Wenn das Marieli da ist, will sie ihre Schmerzen nicht wahrhaben; aber jetzt ist sie allein, niemand kann sie hören. Soviel sie in ihrem Leben auch gearbeitet hat, so ist sie doch stets gequält von der Angst, man könnte ihr in guter Meinung ihre täglichen Pflichten abnehmen und sie, wie sie es nennt, zum alten Eisen werfen. Das will sie um keinen Preis; lieber verbeißt sie ihre Schmerzen. Wie alle Tage, räumt sie zuerst die Kammer auf; dann melkt sie die Ziege und bröckelt das Brot in die frische Milch. Das ist ihr Morgensessen, jahrein, jahraus; sie ist daran gewöhnt und möchte es nicht ändern.

Die Zeit vergeht. Man muß etwas zu Mittag richten, damit Marieli versorgt ist, wenn sie heimkommt. Daß sie noch immer nicht da ist, macht ihr keine Sorgen. Warum auch? Es ist ein Zeichen dafür, daß sie über Nacht bei Eveli geblieben und erst am hellen Tag mit ihm ins Spital gefahren ist. Um diesen Dienst, meint sie in ihrem praktischen Sinn, hat die Toblerin das Halsband nicht verlangen können. Sicher bringt es die Tochter wieder heim. Auch das wäre gut, so oder so. Dem Eveli wird ihre Opferwilligkeit gewiß nicht verborgen bleiben.

Am Nachmittag wird es der Großmutter langweilig. Beim besten Willen findet sie nichts mehr zu schaffen, und an diesen Spätherbsttagen bläst der liebe Gott allzu früh die himmlische Lampe aus, besonders für arme Leute. Diese Dämmerstunde ist die einzige, in der auch Marieli ein Stündchen zu rasten pflegt, um das Licht zu spa-

ren. Sie sitzen jeweils im einfallenden Dunke zusammen und reden miteinander, zumeist von Eveli. Dieses Thema ist unerschöpflich. Mandi mal, nicht oft, geistert auch die Erinnerung an Marieli zwischen Freier durch ihre Gespräche. Sie hat das freilich nicht gern; denn meistens wird die Mutter böse. Noch jetzt nach so vielen Jahren, rechnet sie der Tochter vor, wie alles sein könnte, wenn sie vor dieser Liebe nicht so töricht davongelaufen wäre; aber sie habe damals schon diesen Lumpen im Kopfe gehabt, und da sei ihr der brave Bursche nicht gut genug gewesen. Es sei zwar wahr, daß er ein wenig hohe Schultern gehabt, keinen Buckel, aber doch etwas Verwachsenes. Mit dem schönen Niklaus habe er es nicht aufnehmen können, und das sei sein Unglück gewesen. So ein dummes, junges Ding habe natürlich nicht begriffen, daß es besser sei, äußerlich statt inwendig verkrüppelt zu sein.

Als es ein zweites Mal Nacht wird, ohne daß das Marieli wiederkommt, geht die Großmutter nur widerstrebend in ihre einsame Stube, um zu schlafen. Ihre Stimmung ist gegen Mitternacht hin bis unter den Nullpunkt gesunken. Sie hat das Alleinsein satt. Ueberhaupt, sie denkt sich Marieli eigentlich? Ein ehrbares Mädchen gehört beim Zuzachten ins Haus. Sie spürt ihre Einsamkeit so stark, daß sie noch mehr friert als gewöhnlich, so, als sei durch die Abwesenheit der anderen menschlichen Wärme das Häuschen stärker durchkühlt als sonst. Nach einer Weile steht sie wieder auf, holt die rote Wolldecke von Marielis Bett und breitet sie zusätzlich über die eigene. So hat sie vom Ausbleiben der Tochter wenigstens einen Vorteil. Bei diesem Gedanken schließt sie befriedigt ein.

Als sie nach zwei Stunden tiefen Schlafes wieder erwacht, fehlt sie sich merkwürdig bedrückt. Wie still ist es, wenn Mariela leidet, regelmäßige Atemzüge im Raume fehlen! Begierig auf einen Laut, lauscht sie zum Stall hin, aber auch die Geiß rührt sich nicht. Auf einmal überfällt sie eine beklemmende Erinnerung. So wie jetzt hat sie schon einmal in ein dunkles Zimmer hineingelauscht, das sonst vom friedlichen Atem der Eltern erfüllt war, damals in der Baracke, in der Nacht nach Viottas rätselhaften Tode. Sie hat schon lange nicht mehr daran gedacht.

(Fortsetzung folgt)

SPIONAGE AM WERK

EIN TATSACHENBERICHT ÜBER DIE ARBEIT DER GEHEIMAGENTEN SEIT BEGINN DES ZWEITEN WELTKRIEGES.

II. Churchills Ermordung geplant

William Sebald und die Fünfte Kolonne — Die schöne Lilly aus Wien Miniatürk-Brandbomben in US-Rüstungswerken

Von Clifford R. Parker

Deutsches Copyright by
Hamann-Meyerpress

William Sebald hatte in vielen amerikanischen Flugzeugwerken gearbeitet. Er war ein guter und geschickter Techniker, den seine Arbeitgeber schätzten. Im Frühjahr 1939 bat er um einen längeren Urlaub. „Ich möchte gern meine alte Mutter in Deutschland besuchen.“ William Sebald war nämlich in Deutschland geboren, in frühen Jugendjahren nach den USA eingewandert und besaß alle Bürgerpapiere der Staaten. Man hatte Verständnis für seinen Wunsch. Man gab ihm einen längeren Erholungsurlaub. In den ersten Monaten des Jahres 1939 fuhr er ab. Als der Dampfer an der Ueberseebücke in Hamburg festmachte, als William Sebald an Land ging, tippte ihm ein deutscher Polizeioffizier auf die Schulter. „Sie sind Herr Sebald? Folgen Sie mir bitte, wir haben einige Fragen an Sie zu stellen!“ Ruhigen Gewissens ging William Sebald mit zur Wache. Eine Stunde lang fragte man ihn aus — über sein Leben, über die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, über die Arbeitsbedingungen. . . . Allzu indiscret war man eigentlich nicht. Man behandelte ihn höflich und zuvorkommend. Dann war das Verhör abgebrochen. „Wir danken Ihnen, Sie können gehen.“ William Sebald schüttelte den Kopf. Er sollte sich später noch mehr wundern.

Doktor Gaßner lächelt milde

William Sebald hatte keine Mutter bei guter Gesundheit angetroffen. Die alte Frau hatte große Sorgen. „Wird es Krieg geben?“ fragte sie. „Man redet hier soviel davon.“

Einige Wochen waren vergangen. Da meldete sich ein Mann namens Dr. Gaßner bei Sebald. Ohne lange Umschweife schlug er ihm vor, als deutscher Spion wieder in die Vereinigten Staaten zurückzugehen. William weigerte sich energisch. „Ich kann doch mein neues Vaterland nicht verraten“, meinte er, „außerdem interessiert ich mich für Politik überhaupt nicht.“ Dr. Gaßner lächelte milde.

„Sie können natürlich abreisen, aber, lieber Freund, vergessen Sie nicht, daß Ihre Mutter und Ihre Verwandten hier zurückbleiben. Ich könnte mir vorstellen, daß ihr Leben sehr schwierig wird, wenn Sie unsere Vorschläge ablehnen. Außerdem — Dr. Gaßner blickte ihn unter der randlosen Brille scharf an — „Ihnen könnte vor der Abreise noch etwas zustoßen. Ich weiß natürlich nichts Bestimmtes, aber Unglücksfälle kommen schließlich jeden Tag vor. Sie verstehen?“

Und ob Sebald verstand! Er war in einer Zwangslage. Was sollte er tun? Er bat sich Bedenkzeit aus. Unter Beachtung größter Vorsichtsmaßnahmen reiste er nach Köln und suchte den amerikanischen Konsul auf. Dieser riet ihm, auf alle Vorschläge der Gestapo ruhig einzugehen. „Wir können Sie hier leider nicht schützen. Außerdem können Ihre Erfahrungen für uns in den Staaten sehr nützlich werden.“ Sebald seufzte, sah aber ein, daß er den bitteren Weg gehen müsse. Er teilte Dr. Gaßner seine Bereitwilligkeit mit. Kurz darauf erhielt er bereits den ersten Befehl: „Sie haben sich in Hamburg, . . . Straße, einzufinden! Alles andere wird Ihnen dort mitgeteilt.“ Einige Wochen mußte er in der „Spionageschule“ bleiben. Radio-Technik, Decodierung, Telegrafie und vieles andere mehr gehörte zu den „Grundfächern“, in denen ein guter Spion ausgebildet werden muß. Sebald war anscheinend recht begabt. Er war ja Techniker von Beruf. Er bestand seine Prüfungen mit Auszeichnung. Als er die Schule verließ, erhielt er auch einen neuen Paß: als William Sebald war Harry Sawyer geworden.

Mikro-Briefe an die schöne Lilly

Vorsichtshalber mußte William alias Harry die Rückreise von Genus aus antreten. Fünf Mikro-Briefe wurden ihm mitgegeben. Auf den Umfang einer Briefmarke waren mit Hilfe der Kleinstrichschreiber die Formate der Schreiben zusammengeschmolzen. Drei davon sollte er den Geheimagenten Fritz Duquesne, Lilly Stein und Everett Röder übergeben. Die beiden anderen Briefe enthielten seine eigenen Aufträge. Dr. Gaßner hatte ihm noch Verhaltensmaßregeln mitgegeben: „Wenn Sie sich von der Polizei beobachtet fühlen, so telegraphieren Sie

uns: „Befinde mich in ärztlicher Behandlung.“ Der Krieg war inzwischen ausgebrochen. Die Vereinigten Staaten blieben zunächst neutral, wenngleich ihre Sympathien eindeutig auf der Seite der Westmächte lagen. Im Februar 1940 traf Sebald wieder in den USA ein. Beamte der US-Staatspolizei (der Konsul aus Köln hatte sie bereits unterrichtet) erwarteten William am Kai und brachten ihn gleich in das Hauptquartier des F. B. I. (Federal Board of Investigation) nach Washington.

Welche Ehre, dachte William, sogar Edgar Hoover, der Chef der G-men, ist anwesend! In dem etwas nüchtern eingerichteten Raum nahm man ihn ins Kreuzverhör. William saß in der Mitte. Von allen Seiten prasselten die Fragen auf ihn ein. William hatte ein gutes Gewissen, er verschwieg nichts.

Ohne Umschweife berichtete er von seinen Erlebnissen in Deutschland, von seinen Erfahrungen in der Spionageschule. „Selbstverständlich werde ich mich den Vereinigten Staaten gegenüber loyal verhalten. Die Gestapo hat mir erhebliche Geldmittel mitgegeben, damit ich eine Kurzwellen-Station einrichte.“ Edgar Hoover und seine Männer hatten eine grandiose Idee: „Bauen Sie Ihren Sender ruhig auf, stellen Sie die Verbindung mit Deutschland her! — wir werden den Laden schon kontrollieren!“

In den nächsten Monaten wurde Sebald ein eifriger Angehöriger der „Fünften Kolonne“ in den USA. Nachdem die drei Mikro-Briefe im F. B. I.-Büro kopiert worden waren, lieferte sie Sebald bei Duquesne ab. Er war der „Chef“ und freute sich vor allem über die erhebliche Geldsumme, die ihm seine Auftraggeber aus Deutschland geschickt hatten. Es dauerte auch gar nicht lange, dann war die Geheim-Radiostation eingerichtet — in einer kleinen Villa auf Long Island. Sebald wurde der überwachende Chef der Anlage und stellte einen „verlässlichen“ Radio-Techniker ein. Natürlich war Henry P. zuverlässig, denn das F. B. I. hatte den Mann empfohlen.

Der heimliche Sender

Am 22. Mai 1940 war es so weit. Long Island sandte das erste Code-Telegamm. AOR-Hamburg gab kurze Zeit später das Zeichen: Versanden! Ein Spion nach dem anderen benutzte diese von den G-men überwachte Welle. Da war der alte Berufsspion Fritz Duquesne, der schon im Burenkrieg gegen die Engländer gearbeitet hatte. Da war die schöne Lilly Stein aus Wien, die mittellos in die Staaten gekommen war und sich möglichst schnell ein Vermögen erwerben wollte. Da war Everett Röder, der in seiner Phantasie bereits den Sieg des Nationalsozialismus rief in der westlichen Hemisphäre vor Augen sah. William Sebald und sein „zuverlässiger“ Radio-Techniker gaben nur die wichtigsten Meldungen weiter — entstellte, so daß die Gestapo immer nur recht unzulänglich informiert wurde.

Auch Edgar Hoover war sehr zufrieden. Mit Entsetzen mußte er jedoch feststellen, daß die Zahl der deutschen Agenten und Saboteure in den USA viel größer war, als man es vorher in Washington geglaubt hat. Man muß doch dahinterkommen, meinte er, und schlug Sebald vor, er solle ein Zentralbüro in New York eröffnen. Sebald übermittelte den Vorschlag nach Deutschland weiter. Berlin antwortete: „Ausgerechnete Idee, Gelder werden bewilligt!“

Eines Tages eröffnete der Zivillingenieur H. Sawyer im Zentrum der Millionenstadt ein elegantes Büro. Er war Fachmann für Dieselmotoren, und so konnte es nicht auffallen, daß viele Menschen in diesem Büro ein- und ausgingen. Anhänger des Dritten Reiches unter den Deutsch-Amerikanern hatten die pompöse

Einrichtung aus ihren Mitteln bezahlt. Aber auch die US-Geheimpolizei steuerte das ihrige zur Ausstattung des Büros bei. In einem Nebenraum arbeitete eine lautlose Kamera. Die moderne Tageslichtbeleuchtung garantierte gute Aufnahmen. In den Wänden und auf Sebalds Schreibtisch gab es Mikrofone, die jeden Laut auf ein Magnetophonband aufzeichneten. Außerdem befanden sich auf dem Schreibtisch des Herrn Zivillingenieurs ein großer Kalender und eine Standuhr. Man konnte später also immer auf dem Film genau feststellen, an welchem Tag und zu welcher Stunde dieser oder jener Agent Herrn Sebald, alias Herrn Sawyer, besuchte.

Die Miniatürk-Brandbomben

Der Fachmann für Dieselmotoren machte ausgezeichnete Geschäfte. In seinem Büro ging es zu wie in einem Taubenschlag. Die deutschen Agenten waren froh, endlich einen so bequemen und sicheren Schlupfwinkel gefunden zu haben. Vor allem Duquesne war eifrig

„Erschießen Sie ihn um jeden Preis!“

Die US-Polizei setzte natürlich alles daran, ihre Gegner in Berlin und Hamburg irrezuführen. Eines Tages gab Sebald eine interessante „Information“ nach Berlin durch. Er glaube zu wissen, daß Winston Churchill nach Amerika gekommen sei. Gespannt wartete er auf die Antwort.

„Wir müssen die Chance nutzen! Erschießen Sie ihn um jeden Preis!“ Eine phantastische Summe wurde als Belohnung für den Attentäter ausgesetzt, dem der große Schlag gelingen würde. Ganz zu schweigen von den Auszeichnungen, der lebenslänglichen Pension und der großartigen Berufsstellung, die man ihm nach dem „Sieg“ versprach. Die G-men krümmten sich vor Lachen. Churchill dachte gar nicht daran (damals jedenfalls noch nicht), nach den Vereinigten Staaten zu reisen. Er saß in voller Sicherheit in London. Eine ganze Reihe von Spionen aber hatte sich auf die Jagd nach dem englischen Premier gemacht. Ihren täglichen Informationsdienst vernachlässigten sie völlig. Und das gerade hatten die amerikanischen Polizeibehörden bezweckt.

Krach im eigenen Haus

Es wäre völlig verfehlt, anzunehmen, daß die deutschen Geheimagenten in New York untereinander fest zusammengehalten hätten. Duquesne war zum Beispiel ein eitler Affe, der Sebald ständig davon zu überzeugen versuchte, daß alle anderen „Kollegen“ unbrauchbar und unzuverlässig seien. Auch in Deutschland schien man diese Schwäche des „Obersten“ zu kennen. Jedenfalls warnte man Sebald oftmals, nicht allzuviel auf das Geschwätz dieses Mannes zu geben. Röder seinerseits arbeitete wie ein Maulwurf, um das Vertrauen zu Duquesne zu untergraben. Eines Tages stürzte er aufgeregt in Sebalds Büro. „Wissen Sie auch, daß Duquesne wichtige Zeichnungen zurückgehalten hat, um höhere Summen herauszubekommen? Passen Sie auf, am Sonnabend laden Sie ihn zum Abendessen ein. In dieser Zeit schleiche ich mich in seine Wohnung, hole die Zeichnungen heraus und setze das Haus in Brand. Er glaubt dann sicher, daß seine Papiere verbrannt sind. Einverstanden?“ Nur mit großer Mühe konnte Sebald ihn von diesem Plan abbringen, indem er ihn davon überzeugte, daß eine solche Brandstiftung den Verdacht der amerikanischen Polizei erregen müsse.

Am schwierigsten aber war Lilly Stein. Ihr Geldbedarf war kaum zu befriedigen. Einen eleganten Modesaal hatte sie eröffnet, um die wirklichen Einnahmequellen zu tarnen. Ihre Modelle an Damenwäsche und Toiletten waren

ständigster Gast in diesem Büro. Ohne es zu wissen, wurde er zum „Filiastar“. Eitel und geschwätzig berichtete er Sebald, zu dem er unbegrenzt Vertrauen hatte, die interessantesten Neuigkeiten. „Sieh mal hier,“ sagte er eines Tages und zog einen Briefumschlag aus seinem Strumpf. Winzige Zeichnungen und Fotografien neuer Waffen, die exakte Skizze eines neuen Flugzeuges waren der Inhalt. Ein anderes Mal zeigte er eine Miniatürk-Brandbombe, mit der die deutschen Sabotagegruppen ausgestattet werden sollten. Sie hatte die Größe einer Haselnuß. Man ließ sie beim Gang durch eine Fabrik aus der Rocktasche herausfallen und schob sie mit dem Fuß dorthin, wohin man sie haben wollte. Tutzende solcher Bomben konnte ein einziger Saboteur in kurzer Zeit anbringen. Sie explodierten immer erst einige Zeit später und brannten mit kräftiger Flamme verhältnismäßig lange.

„Stell dir vor, was mir kürzlich passiert ist“, meinte Duquesne an diesem Tage. „Als ich durch die Waffenfabrik gehe, lasse ich eine dieser kleinen Kugeln durch ein Loch in meiner Hosentasche am Bein entfallen, um sie dann an einer Maschine anzubringen. Stell dir mein Entsetzen vor: das verdammte Ding bleibt in meiner Unterwäsche hängen. Ich habe Höllenqualen ausgestanden, bis ich mich unbemerkt an einen einsamen C.T. zurückziehen konnte, um diese Teufelskugel loszuwerden. Es handelte sich wirklich nur noch um Minuten . . .“

phantastisch teuer. Sie sandte an die Gattinnen der reichen Bankiers und Fabrikdirektoren Einladungen, um sie zu einem Besuch ihres Salons zu bewegen. Wirklich, man interessierte sich langsam dafür. Die Besucherinnen erhielten starke Cocktails. Ganz zufällig sprach dann die schöne Lilly nicht nur von Abendkleidern und seidenen Nachthemden, sondern lenkte das Gespräch geschickt auf die Beschäftigung der Männer, die diese Toilettenpracht bezahlen sollten. Die Nachrichten, die Lilly zu übermitteln hatte und die vom F. B. I. geschickt gesiebt wurden, waren nicht allzu ergiebig. Anscheinend hatten die Besucherinnen des Modesaals doch Furcht, sich allzu intim mit einer Ausländerin einzulassen. Auch die Gestapo fand, das Lillys Geldverbrauch zu hoch war. Sebald mußte ihre Gage kürzen. Schließlich bekam er sogar den Bescheid, sie völlig von der Liste der Agentinnen zu streichen. Lilly mußte ihren Modesaal aufgeben und ihr Brot als Malermodell verdienen. Das paßte ihr gar nicht. Sie ließ in Sebalds Büro und machte ihm eine hysterische Szene. Unkollegial, gemein — das waren noch die zartesten Ausdrücke, die sie ihrem Kollegen an den Kopf warf. Auch dieses Gespräch wurde gefilmt und auf Tonband genommen. „Wenn man mit mir nicht mehr zufrieden ist, dann werde ich meinen letzten Trumpf ausspielen. Ich werde euch die Beschreibung der neuesten Flakgeschütze beschaffen. Dann will ich gerne sterben“, fügte sie pathetisch hinzu.

Sensationsprozeß in Washington

Lilly starb nicht. Dafür sorgte Edgar Hoover mit seinen Männern. Er hatte inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Gruppe Sebald keine besondere Arbeit mehr leisten könne. Die Verhaftungsbefehle wurden aufgeschrieben. Schlagartig und ohne großes Aufsehen wurden 35 Personen festgenommen. Noch stand Amerika nicht im Krieg mit den Achsenmächten. Zum Glück für die Agenten! Es würden keine Todesurteile ausgesprochen, obwohl die meisten in den Staaten naturalisiert waren. Es gab Gefängnisstrafen, und die Angeklagten konnten zufrieden sein, so billig davonzukommen.

In Berlin schien man ebenfalls Verdacht geschöpft zu haben, obwohl über den Prozeß keine Silbe in der Öffentlichkeit laut wurde. Sebald erhielt jedenfalls die Nachricht (es war einige Tage vor der Verhaftungswelle): „Unterbrechen Sie Ihre Sendungen für zwei Monate, wir haben den Eindruck, daß Sie vor amerikanischer Polizei überwatcht werden.“ (Fortsetzung folgt)

Aus den Nachbarländern

Eine Arbeitsgemeinschaft für Generalamnestie
Stuttgart (UP). Die Bildung einer Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft des Essener Ausschusses zur Herbeiführung einer Generalamnestie für die sogenannten Kriegsverbrecher, Vermißten oder im Ausland verurteilten ehemaligen Wehrmachtangehörigen wurde vom Stuttgarter Heimkehrerverband bekanntgegeben. Der Arbeitsgemeinschaft gehören der Bund der Kriegsgeschädigten und Kriegsoffer, der Stuttgarter Frauendienst, der Caritasverband, die Erzdiozese Rottenburg, der Ring politischer Jugend, der Landesjugendring und die Hilfsgemeinschaft ehemaliger SS-Angehöriger an.

Deutscher Müllertag in Stuttgart
Stuttgart (IsW). Vertreter der im Deutschen Müllerbund zusammengeschlossenen 14.435 handwerklichen Mühlenbetriebe des Bundesgebietes werden in Stuttgart zum „Deutschen Müllertag 1952“ zusammengetreten. Auf der Hauptkundgebung werden der Direktor der Bundesanstalt für Getreideforschung, Professor Dr. Pelschenke und der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Holzappel, sprechen.

Dr. Neidhard ist sein Amt eingeführt
Stuttgart (IsW). Justizminister Renner hat den neuen Präsidenten des Landgerichts

Stuttgart, Landgerichtspräsident Dr. Neidhard, in sein Amt eingeführt. Justizminister Renner bezeichnete den neuen Landgerichtspräsidenten als einen entschlußfreudigen Menschen, der außerdem über sehr große juristische Kenntnisse und Erfahrungen verfüge, die dem größten Landgerichtsbezirk des neuen Bundeslandes sehr zugute kommen werden.

Müllerbund stellt Forderungen
Stuttgart (UP). Als die wichtigsten Forderungen des deutschen Müllerbundes bezeichnete der Geschäftsführer des Deutschen Müllerbundes, Wilhelm Klasing, die Wiedereinführung einer Marktordnung, eine Mühlenkontingentierung und eine Beschränkung des Neuaufbaus von Mühlen. Klasing sprach vor mehr als tausend Müllern auf einer Kundgebung in Stuttgart, die den Höhepunkt des diesjährigen Bundeskongresses des Deutschen Müllerbundes, der Spitzenorganisation des Müllerbundes, bildete. Für die besondere Benachteiligung der Mühlen bei Durchführung der Währungsreform forderte Klasing einen „Ausgleich bei der Investitionshilfe und beim Lastenausgleich. Das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen sei als ausgesprochen mittelstandsfreundlich zu be-

Stuttgart. Etwa 100 Meter unterhalb der Cannstatter Eisenbahnbrücke ertrank ein 16jähriger Junge beim Baden im Neckar. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt. (IsW)

Autobahn bis Weinsberg

Normalspur für Böttwarbahn nicht möglich
Beilstein, Kreis Ludwigsburg (IsW). Auf der Verkehrstagung, die in Anwesenheit von Innenminister Ulrich und der Oberbürgermeister und Landräte von Heilbronn und Ludwigsburg in Beilstein stattfand, gab Präsident Kellermann vom Technischen Landesamt bekannt, daß die Autobahn Stuttgart-Heilbronn in zehn Tagen durchgehend bis Weinsberg befahren werden könne. Im kommenden Jahr solle die Autobahn weiter bis nach Neckarsulm ausgebaut werden.

Hauptpunkt der Tagung war die Verbesserung der allgemeinen Verkehrsverhältnisse im Schotz- und im Böttwartal, deren Gemeinden infolge der schlechten Verbindungen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung stark gehemmt sind. Der Wunsch, die Schmalspurbahn zwischen Heilbronn und Marbach, die eine Spurbreite von 75 cm und eine Maximalgeschwindigkeit von 35 Stundenkilometern hat, auf Normalspur umzubauen, ist nach Ansicht von Experten zur Zeit nicht erfüllbar, da rund 20 Millionen DM hierfür aufgewendet werden müßten. Dagegen ist eine wesentliche Verbesserung im Kraftfahrzeugverkehr durch einen entsprechenden Ausbau der Straßen möglich.

Treffen der 215. Infanteriedivision
Ludwigsburg (IsW). Die Angehörigen der ehemaligen 215. Infanteriedivision treffen sich am 7. September in Ludwigsburg. Dieser

Division gehören auch die Grenadierregimenter 390 und 435 sowie das Pionierbataillon 204 an. Zu dem Treffen werden auch die Angehörigen der Landwehreinheiten der Division erwartet. Im Mittelpunkt des Treffens steht die Aufklärung der Schicksale von 3000 Angehörigen der Division, die noch immer vermißt werden. Der vorbereitende Ausschuß des Treffens bittet alle ehemaligen Kameraden und Angehörigen von Vermißten, ihre Anschrift an den Ausschuß Stuttgart-West, Silberstraße 9, mitzuteilen.

Oberschüler als Detektive
Heidenheim (IsW). Schüler der Heidenheimer Heiligensteinschule, die sich zur Zeit im Schullandheim im Kloster Benediktbeuren aufhalten, bemerkten, daß von ihnen im Kloster abgestellten Fahrrädern Einzelteile verschwanden. Die Schüler legten sich daraufhin auf die Lauer, überraschten einen der Diebe aus der nahen Ortschaft und faßten ihn nach einer aufregenden Verfolgung. Der Landespolizist, der gleich herbeigerufen wurde, nahm die Untersuchung auf. So gelang es, eine mehrköpfige jugendliche Diebesbande zu überführen.

Der Bodensee steigt
Friedrichshafen (IsW). Seit Tagen steigt der Bodensee beständig an. Der Pegel in Friedrichshafen zeigte am Dienstagabend 4,23 Meter. Wenn nicht außergewöhnlich starke Regenfälle einsetzen, ist jedoch nicht mit Hochwassergefahr zu rechnen.

Sport-Nachrichten der Ettliger Zeitung

Deutsche Leichtathleten starkklare für Helsinki

Stolze Bilanz der Meisterschaften: Vier neue deutsche Rekorde — 14 Jahresbestleistungen — Lueg stellt Weltrekord ein

Das Berliner Olympia-Stadion erlebte mit den 32. Meisterschaften am Wochenende die wohl erfolgreichsten der deutschen Leichtathletikgeschichte überhaupt. Mit der Aufstellung von vier neuen deutschen Rekorde (sofern man die nicht offiziell als Rekorde geführte Bestleistung von Helmut Gude-Ellingen hinzurechnet), und 14 deutschen Jahresbestleistungen bewiesen die deutschen Athletinnen und Athleten, daß sie für den Kampf in Helsinki gut vorbereitet sind.

Das herausragende Ergebnis war der 1500-m-Lauf Werner Luegs (Gevelsberg) und Günter Dohrows (SCC). Vom Start weg die Spitze übernehmend, drückte der Berliner sofort auf das Tempo. Nach 1200 m setzte Lueg zum Spurt an, übernahm die Spitze, um sie auch nicht mehr abzugeben. Verzweifelt versuchte Dohrow die Führung zurückzugewinnen. Doch 50 m vor dem Ziel ließ ihn der Gevelsberger einfach stehen. Mit 3:43,0 Minuten stellte Werner Lueg den Weltrekord der Schweden Gunnar Haegg und Lennart Strand ein. Für Dohrow wurden 3:44,3 Minuten gestoppt. Die Leistung von Lueg und Dohrow bedeuten Platz 1 und 2 in der diesjährigen Welttrangliste.

Während die Männer mit Ausnahme des Hammerwerfers lediglich in den Lauf-Wettbewerben hervorragende Leistungen erzielten, warteten die Frauen auch in den technischen Disziplinen auf guten Ergebnissen auf. Gertrud Kille (Hamburg) brach im Kugelstoßen mit 14,61 m den von Gisela Mauermayer am 15. Juli 1951 in Warschau mit 14,30 m aufgestellten deutschen Rekord. Den dritten deutschen Rekord des Sonntags stellte der Hammerwerfer Storch (Fulda) auf. Mit 59,44 m übertraf er den von Erwin Blask am 27. August 1938 in Stockholm aufgestellten Rekord um 44 cm und blieb nur 44 cm unter dem Weltrekord des Ungarn Imre Nemeth.

Zandt Doppelsieger

In hervorragender Kondition trat der Sprinter Werner Zandt (Stuttgarter Kickers) in Berlin an. Nachdem er bereits 1950 bei den Jubiläumssportfesten in Stuttgart einen Doppelsieg über 100 m und 200 m feiern konnte, holte er sich auch in Berlin die Doppel-Meisterschaft

in Abwesenheit des verletzten Titelverteidigers über 200 m, Kraus (VfL München). In beiden Endläufen erreichte er seine Vorlaufzeit (10,5 bzw. 21,4) nicht mehr. Übernahm und kam der vierte Platz über 100 m des Titelverteidigers Fütterer (Phönix Karlsruhe). Den 400-m-Lauf gewann der Nürnberger Haas vor dem Titelverteidiger Hans Geister (Krefeld). Mit 47,9 Sekunden ist Haas nach Rudolf Harbig der zweitschnellste Deutsche auf dieser Strecke.

Steines siegte — Cleave stürzte Im mit Spannung erwarteten 800-m-Lauf kam es nicht zum erwarteten Kampf zwischen dem Deutschen Meister von 1951 Cleave (Preußen-Krefeld), Ulzheimer (Frankfurt) und dem Koblenzer Steines. Bereits wenige Meter nach dem Start stürzte Cleave, in der Spitzengruppe legend, und verlor dadurch 40 Meter gegenüber dem führenden Ulzheimer. Nach 200 Meter hatte Cleave zum

Ergebnisse der deutschen Meisterschaften 1952:

Männer 100 m: 1. Zandt-Stuttgart 10,4 (im Vorlauf 10,5), 2. Fuchs-Kaiserslautern 10,8, Happersnegel-Ingolstadt 10,8, 4. Fütterer-Karlsruhe 10,9. — 200 m: 1. Zandt-Stuttgart 21,5, 2. Lückes-Krefeld 22,8. — 400 m: Haas-Nürnberg 47,9, 2. Geister-Krefeld 47,4, 3. Bonah-Bremen 48,6. — 800 m: 1. Steines-Koblenz 1:49,3, 2. Ulzheimer-Frankfurt 1:50,8, 3. Wiesel-Hannover 1:52,2. — 1500 m: 1. Lueg-Gevelsberg 3:43,0 (Weltrekord eingestellt), 2. Dohrow-Berlin 3:44,3, 3. Lamers-Dinslaken 3:47,4. — 10 000 m: 1. Schade-Böblingen 30:44,3, 2. Eberlein-München 31:50,1, 3. Steiner-Berlin 32:30,8. — 110 m Hürden: 1. Trösch-Berlin 14,7, 2. Zepernik-Osnabrück 15,0, 3. Theilmann-Frankfurt 15,2.

1000-m-Hindernis: 1. und Deutscher Meister 1952 Gude (Erlangen) 9:50,9 Min. (neue deutsche Bestleistung), 2. Hesselmann (Dinslaken) 9:56,5, 3. Kynast (Braunschweig) 9:54,4, 4. Wiedenborn (SV Böblingen) 9:55,8, 5. Thumme (VfB Stuttgart) 9:55,4 Min. — 5000 m: 1. Steiler (SC Charlottenburg) 14:38,8, 2. Müller (1869 München) 14:47,8, 3. Schiele (Erlangen) 14:55,8. — 400 m Hürden: 1.

Feld wieder aufgeschlossen, gab jedoch das Rennen später auf. Der auf Tempo laufende Ulzheimer konnte Steines nicht abschütteln und mußte dem gefürchteten Spurtläufer auf der Zielgeraden den Vortritt lassen.

Der von den 4000 Besuchern im Olympia-Stadion erwartete neue Rekord über 10 000 m von Schade blieb aus. Der wie ein Uhrwerk laufende Steiler überrundete bis auf Eberlein (München) alle Gegner des Feldes und beendete das Rennen in 30:44,3 Minuten.

Erfolgreichste Teilnehmerin der Meisterschaften war Maria Sander-Domagalla (Dinslaken), die nach dem Sieg im 100-m-Lauf auch das Titel im 80-m-Hürdenlauf mit Erfolg verteidigte. Über 200 m war Helga Klein (Heidelberg) erfolgreich. In 24,5 Sekunden verlor sie die tapfer angreifende Sander-Domagalla auf den zweiten Platz mit 24,8 Sekunden.

Kohlhoff (Koblenz) 23,5 Sek., 2. Scharr (Feuerbach) 23,5, 3. Niepoth (Krefeld) 23,1. — 10 km Bahngehen: 1. Lütge (Braunschweig) 50:26,4, 2. Kemper (SC Charlottenburg) 51:03,2, 3. Grittnier (Olympia Köln) 51:23,0.

Hochsprung: 1. Bähr (Neumünster) 1,65, 2. Nocke (Kiel) 1,50, 3. Naumann (Frankfurt 1889) 1,50. — Weitsprung: 1. Klopphaus (Obilger TV) 7,27, 2. Göbel (Korbach) 7,27, 3. Mailer (Hannover) 7,19, 4. Hipp (Balingen) 7,17.

Dreisprung: 1. Bodenhausen-Wolfsburg 14,89 m, 2. Trzowski-Werdohl 14,61 m, 3. Wanek-München 14,05 m. — Stabhochsprung: 1. Ort-Koblenz 4,00 m, 2. Stührk-München 3,90 m, 3. Thonee-Köln 3,90 m.

Kugelstoßen: 1. Theurer (Feuerbach) 15,17, 2. Janßen (Westerlohe) 14,58, 3. Hesse (Frankfurt) 14,14, 4. Hipp (Balingen) 14,09. — Speerwurf: 1. Köchel (Koblenz) 66,72, 2. Rieder (1869 München) 64,71, 3. Sack (Stuttgarter Kickers) 63,88, 4. Keller (Söding) 63,55.

Diskus: 1. Hipp-Böblingen 48,28 m, 2. Rosendahl-Radevormwald 45,75 m, 3. Markanner-Stuttgart 45,20 m. — Hammer: 1. Storch-Fulda 59,44 m, 2. Wolf-Karlsruhe 56,48 m, 3. Blask-Frankfurt 55,71 m.

4x100-m-Staffel (außer Konkurrenz): Mannschaft B (Fütterer, Heine, Bauer, Wittekinds) 41,9 vor Mannschaft A (Happersnegel, Lückes, Zandt, Fuchs) 42,1.

Frauen 100 m: 1. Sander-Domagalla (Dinslaken) 11,8 (deutscher Rekord von Kraus 1935 und Petersen 1947), 2. Kielo (Mannheim) 12,0, 3. Petersen (Werdohl) 12,2, 4. Knab (Heidelberg) 12,3.

80 m Hürden: 1. Sander-Dinslaken 11,3, 2. Seubachner-Nürnberg 11,4, 3. Gast-München 11,7. — 200 m: 1. Klein-Mannheim 24,5, 2. Sander-Dinslaken 24,5, 3. Fehring-München 25,5.

Weitsprung: 1. Schmelzer-Kassel 3,71 m, 2. Hofmecht-Bayreuth 3,63 m, 3. von Nitzsch-Hannover 3,53 m, 4. Fauth-Stuttgart 3,53 m. — Hochsprung: 1. Buht-Geltingen 1,57 m, 2. Gerschlager-Freiburg 1,34 m, 3. Schmiedle-Ulm und Steckmann-Osnabrück je 1,34 m.

Kugel: 1. Kille-Hamburg 14,61 m, 2. Werner-Wuppertal 14,26 m, 3. Kreis-Kiel 13,26 m. — Speer: 1. Krüger-Berlin 44,35 m, 2. Bausenwein-Nürnberg 42,91 m, 3. Müller-Koblenz 42,91 m, 4. Maier-Stuttgart 42,49 m.

Diskuswerfen: 1. Werner (Wuppertal) 46,33, 2. Klute (Köln) 41,25, 3. Hagen (Düsseldorf) 40,97, 4x100 m: Staffel A 47,1 vor Staffel B mit 48,4.

Fußball-Olympia-Elf in Kiel bezwungen

Schweizer B-Mannschaft besiegte unsere Helsinki-Fahrer 3:2 (1:1)

Die Generalprobe der deutschen Olympia-Fußballer vor 20 000 Zuschauern in Kiel ist ergebnis- und leistungsmäßig nicht ganz nach Wunsch ausgefallen. Die Schweizer B-Elf, mit mehreren Nationalspielern durchsetzt, die nicht als Amateure gelten können, siegte dank besserer Leistungen in der zweiten Hälfte 3:2 (1:1). Die Niederlage gegen diese starke Schweizer Mannschaft braucht unsere Olympiawärter nicht zu entmutigen. Sie zeigten auch diesmal wieder teilweise ein ganz ausgezeichnetes Spiel.

Der Spielverlauf war sehr wechselvoll. Nach der deutschen 0:1-Führung durch Post in der 15. Minute erzwang Hugi kurz vor der Pause den Gleichstand. Aber schon bald nach dem Wechsel brachte Kluge unsere Elf mit 2:1 erneut in Vor- und dann gelangen in einer einzigen Phase zwei Tore, die den 3:2-Sieg für die Eidgenossen bedeuteten, denn im Endspurt verdrängte die Deutschen den „Riegel“ nicht mehr zu durchbrechen.

Die Mannschaft für Helsinki Der Deutsche Fußballbund hat für Helsinki folgende 20 Spieler gemeldet: Schönbeck, Bensch, Eberle, Jäger, Wittig, Post, Sommerlat, Schäfer, Kirk, Hinterstocker, Dr. Mauritz, Stollenwerk, Zeitler, Schröder, Klag, Ehrmann, Bogal, Hubert (Reiseleiter), Herberger (Trainer), Franz (Spielausschüß).

Böckingen erzwingt Entscheidungsspiel

Um den Aufstieg zur 2. Liga Süd

Durch einen 1:2-Auswärtssieg beim SC Baden-Baden hat Union Böckingen seine Chancen gewahrt, doch noch in die 2. Liga aufzusteigen. Die Böckinger treffen nun am Montag in Würzburg im Entscheidungsspiel auf den punktgleichen FC Amberg. Keine Bedeutung mehr hatte das Treffen KfV — Olympia Lampertheim, das die Karlsruher hoch mit 2:2 gewannen. Es spielen: SC Baden-Baden — Union Böckingen 1:2, KfV — Olympia Lampertheim 2:2.

Abschlusstabellen

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. for various football clubs.

Pokal-Gruppensieger stehen fest

Mit den Offenbacher Kickers, Waldhof Mannheim, dem VfB Mühlburg, dem SSV Reutlingen, Jahn Regensburg und FfRth sind jetzt die fünf süddeutschen Teilnehmer an der Pokalrunde ermittelt worden. Während der Gruppensieger des VfB Mühlburg bereits feststand, erkämpften sich die Waldhöfer ihre Teilnahme erst im Endspurt. Der SSV Reutlingen bewies seine Qualifikation mit einem 3:0-Kantersieg über Aalen. Für den

Laureli übernahm das Gelbe Trikot

Der Belgier Rik van Steenberghe konnte sich das Gelbe Trikot nicht allzu lange ertrauen. Während er sich bei der zweiten Etappe von Rennes nach Le Mans, die Steenberghe Landmann André Rosset in einem unerhört harten Endspurt gewann, in der Spitzengruppe halten konnte, mißglückten seine Ausreißversuche auf der Etappe nach Rouen. Die Franzosen ließen den Belgier nicht aus den Augen und sicherten so ihrem Landsmann Nello Laureli den Etappensieg und das begehrte Zeichen des Spitzreiters. Auf der vierten Etappe der Tour, die von Rouen nach Boubaix führt, siegte der Franzose Pierre Molinier vor Dotto und Holland. Erst in der fünften Etappe, die über die belgische Grenze nach Namur führte, erschienen die drei Italienschen Asse Coppi, Magni und Bartali erstmals in der Spitzengruppe. Etappensieger wurde der Luxemburger Diederich von Fausto Coppi, dem Belgier van der Stock, dem „radelnden Mönch“ Bartali und Magni. Am Gesamtklassement änderte sich jedoch nichts.

Käfertal oder Bruchsal?

Entscheidungsspiel um den Aufstieg

Während sich der VfB Knielingen und die SG Kirchheim erwartungsgemäß den Aufstieg in die 1. nordbadische Amateurliga erkämpften, stolperte der VfB Bruchsal im letzten Spiel in Käfertal mit 1:2. Dadurch kamen die Mannheimer Vorstädter auf gleiche Punkthöhe mit Bruchsal, so daß zwischen beiden Mannschaften ein Entscheidungsspiel um den noch freien dritten Aufstiegsplatz notwendig wird. Ergebnisse: SG Kirchheim gegen TSV Buchen 5:0, SC Käfertal — VfB Bruchsal 2:1.

Abschlusstabellen

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. for football clubs.

Deutscher Handballmeister der Frauen wurde wiederum der TSV Alsteralt Hamburg, der im Endspiel vor 7000 Zuschauern in Augsburg den VfL München 4:3 besiegte.

Deutsche Olympia-Boxstaffel ermittelt

Außer Pfirrmann, Witterstein und Langer fahren alle Meister nach Helsinki

6000 Zuschauer erlebten in der Berliner Waldhalle meist technisch schöne und kämpferisch harte Begegnungen. Alle Sieger von Berlin erhalten die Fahrkarte nach Helsinki. Im Flieger gewann der Deutsche Meister Basel (Weinheim) als technisch besserer Boxer gegen Korschewsky (Neckarulm). Im Bantam traf Schindan (Düsseldorf) erst in der dritten Runde wirkungsvoll und erhielt einen gerechten Punktsieg gegen Müller (Leverkusen). Einen harten Kampf boten die Federer gegen Roth (Heidelberg) und Bieber (Oldenburg). Rechts Punktsieg bei überlegen aus. Im Leichtgewicht gab es einen verdienten Punktsieg des 18jährigen Hamburgers Wohlers über Horst Langer (Köln). Im Halbwelter trat Meister Schilling (Zellheim) mit verletzter rechter Hand gegen Heinrich Wischewski (Bremerhaven) an und punktete den jungen Norddeutschen lediglich mit seiner Linken klar aus. Der Weltgewichtmeister Heidemann konnte den Widerstand seines Gegners Riehard (Neckarulm), der großartig begann, erst in der zweiten Runde niederzukämpfen. Bierhardt fiel durch unsaubere Boxen und zwei Verwundungen zurück und verlor dadurch knapp. Im Halbmittel besiegte Schöpfer (Wittzen West) den Kölner Wagner. Im Mittel gab es den überlegenen Sieg des Tages durch Meister Wemhöner (Berlin), der seinen Gegner Sturm (Köln) wiederholt schwer erschütterte. Eine Schlägerei boten die Halbschwergewichtler Janssen (Hamburg) und Kistner (Nürnberg). Janssen mußte in der zweiten Runde zu Boden, zog auch im Schlagtausssch meist den kürzeren und verlor nach Punkten. Im Schwergewicht dem Essener Edgar Gorgas die Revanche für den in Stuttgart verlorenen Titelkampf, Meister

Neue Rekorde auf der Eilenriede

Kluge fuhr neue DKW-350er zum Sieg — Horex-Fahrer vom Pech verfolgt

Die Eilenriede-Rennstrecke im Hannoverschen Stadtwald war am Sonntag Schauplatz des vierten Laufes zur deutschen Motorrad-Strassenmeisterschaft, auf dem nicht weniger als drei Klassenrekorde aufgestellt wurden.

Im Rennen der 125-cm-Klasse ging H. P. Müller auf Mondial vom Start weg in Front und vergrößerte bis zum Schluß seinen Vorsprung auf fast 35 Sekunden vor dem ersten NSU-Fahrer Daiker, dem seine Stalgefährtin Hofmann und Lutenberger folgten.

In der Viertelliter-Klasse kam Rudi Feigenheiter, der erstmals die 250er-Werke-DKW fuhr, als Erster aus der Startreihe. Doch bald hatte Thorn-Prikker auf seiner Moto-Guzzi den Spitzreiter eingeholt und fuhr ungefährdet sein Rennen als Sieger zu Ende. Zwar versuchte Daiker auf NSU, den Anschluß zu gewinnen, kam jedoch bestenfalls auf sieben Sekunden

Table with 2 columns: Team, Score. TOTO results for various football matches.

Fußball in Zahlen

Länderspiel in Kiel: Deutsche Amateurelf gegen Schweiz 2:3 (1:1). Auswahlspiel in Bernkastel: Rthland gegen Niederrhein 2:5. Freundschaftsspiele: SC Augsburg — Hamburger SV 2:6, Stuttgarter Kickers — Hamburger SV 5:1, Young Boys Bern — VfB Stuttgart 6:2, SV Darmstadt 98 — Admira Wien 2:3, Hannover 96 gegen 1. FC Nürnberg 2:4, Göttingen 0:5 gegen 1. FC Nürnberg 1:3, VfR Mannheim — Wormatia Worms 4:1, TuS Neudorf — Turbine Halle 4:2, VfB Lübeck — Schalke 04 2:0.

Spannende Rudermeisterschaften

Eine Generalprobe für Helsinki

Das 39. Deutsche Meisterschaftsrudern, das unter sehr guten äußeren Bedingungen auf dem Secha-Boote-Kurs Duisburg-Wedau ausgetragen wurde, war eine Generalprobe für Helsinki. Alle Mannschaften, die berechnete Aussichten haben, den deutschen Rudersport bei den Olympischen Sommerspielen zu vertreten, waren am Start und stellten sich in prachtvoller Form den 20 000 Zuschauern vor. Im Vierer ohne Steuermann gab es eine große Überraschung, denn weder die Mannheimer Amicitia noch Etuf Essen erreichten das Ziel. Die Mannheimer waren gezwungen, an der 500-m-Grenze aufzugeben, und den Schlagmann des Essener Bootes befahl 20 m vor dem Ziel ein Schwächenfall, der seine Mannschaft um alle Chancen brachte. Überraschender Sieger wurde die Leichtgewichtsmannschaft vom RV Kassel.

Einer: 1. Waldemar Beck (Bamberg) RG 8:08,4, 2. Hipper (Koenstanz) 8:11,1, 3. Lange (Frankfurt), Zweier o. St.: 1. Gelsenkirchen 7:52,8, 2. Splinterfelder RV „Sturmvogel“ (Berlin) 8:30,2, 3. Duisburger RV Zweier o. St.: 1. Vegeacker RV 8:33,8, 2. Duisburger RV 8:47,0, Doppelzweier: 1. Bamberg RG 7:25,7, 2. RC Germania Hamburg 7:26,8, 3. RG Fließheim-Rüsselsheim, Vierer o. St.: 1. RV Kassel 7:10,8, 2. Mannheimer RV Amicitia 7:19,5, 3. DRG Hannover, Vierer m. St.: 1. DRG Hannover 7:55,8, 3. Gelsenkirchen 7:11,6, 3. Mannheimer Amicitia 7:12,8, Achter: 1. Köhler RV 1877 6:35,0, 2. RG Fließheim-Rüsselsheim 6:41,8, 3. Mülheimer RG.

Die Vertretung für die Olympischen Spiele

Im Anschluß an das 39. Deutsche Meisterschaftsrudern gab der Olympia-Teilausschuß des Deutschen Ruderverbandes die Sculler und Elemen-Bootsmannschaften bekannt, die die deutschen Farben auf der Regatta-Strecke Meliath bei den Olympischen Spielen vertreten werden.

Doppelzweier: Schüßmann/Beck (Bamberg), Zweier o. St.: RV Gelsenkirchen (Henneberg/Elzholz), Zweier m. St.: Vegeacker RV (Mannheim, Heinholt, Köhler), Vierer m. St.: 1884 Hannover, Achter: Kölner Ruderverein 1877, Der Vierer ohne Steuermann wird nicht beschiedt.

Kurze Sportnachrichten

Vor 2000 Zuschauern endete der Amateur-Radioländerkampf Deutschland-Belgien auf der Hürther Radrennbahn mit 7,5 Punkten für Deutschland. Lediglich das Verfolgungs-Rennen konnten die Belgier gewinnen.

H. G. Lehmann (Aachen 06) gewann die Deutsche 1500-m-Meisterschaft im Schwimmen in der neuen Rekordzeit von 19:23,8 Minuten. Außerdem erreichte bei den Olympia-Prüfungskämpfen der Schwimmer in Aachen/Oberbruch Elisabeth Redlitz (Bochum) über 100 m Kraul mit 1:09,1 eine Nachkriegsbestleistung im freien Wasser.

Göppingen verlor 13:9 gegen Mülheim

Nur streckenweise blühte bei Mülheim der bekannte Wirbel auf, der aber gegen die massierte Göppinger Deckung nicht in dem erwarteten Maße zum Zuge kam. Wenn trotzdem der Sieg in Mülheim blieb, dann war das der guten Leistung des RSV zu danken, in denen er vom 3:5 auf den spielentscheidenden 8:5-Vorsprung davonzog. Nach der Pause wurde es mehrfach kritisch für die Mülheimer, die den Gegner zweimal auf 9:7 und 10:9 herankommen lassen mußten. 13 Minuten vor Schluß stand es sogar 10:9. Erst die letzten Minuten machten dann die Partie für den RSV (resultatmäßig nicht ganz verdient) klar.

heran. Den DKWs fehlte es auf diesem Kurs an Spitzengeschwindigkeit und außerdem hatten sie mit Schaltungsschwierigkeiten zu kämpfen.

Bei den 350-cm-Maschinen brachte DKW die große Sensation. Ohne daß vorher etwas bekannt geworden war, war Ex-Europameister Kluge mit einer neuen Drei-Zylinder-DKW am Start. Nachdem die beiden DKW-Fahrer (Wünsche und Kluge) in den ersten Runden hinter dem führenden Schnell auf Horex ihre Maschinen eingefahren hatten, übernahmen beide die Führung und vergrößerten von Runde zu Runde ihren Vorsprung. Dabei fuhr Kluge die schnellste Zeit des Tages mit 2:11,4 Min. — 131,0 Stöckm.

Im Rennen der 500-cm-Klasse waren die Horex-Werke, die erstmals wieder mit drei Maschinen erschienen waren, vom Pech verfolgt. Kurt Mansfeld wurde bereits in der Startreihe von den übrigen Fahrern überrundet, da er Kerzen wechseln mußte, und Hugo Schmitz pasierte dasselbe Pech in der dritten Runde. Friederich Schön, der zwei Drittel der 144-km-Distanz führte, hatte dann einen Ventilfederriss und mußte seinen ewigen Rivale Rudi Kneess auf Norton vorbelassen. Trotzdem konnte er den zweiten Platz vor dem Norton-Fahrer Fuß retten, der Dritter wurde.

Die Ergebnisse:

125 ccm: 1. H. P. Müller (Ingolstadt) auf Mondial 112,7 Stöckm (neuer Klassenrekord), 2. Daiker (Stuttgart) auf NSU 111,3 Stöckm, 3. Hofmann (Neckarulm) auf NSU 110,9 Stöckm. Schnellste Runde: Hofmann 114,2 Stöckm. 250 ccm: 1. Thorn-Prikker (Bad Godesberg) auf Moto-Guzzi 121,8 Stöckm (neuer Klassenrekord), 2. Daiker (Stuttgart) auf NSU 121,3 Stöckm, 3. Hofmann (Neckarulm) auf NSU 119,7 Stöckm. 350 ccm: Kluge (Ingolstadt) auf DKW 130,8 Stöckm, 2. Wünsche (Ingolstadt) auf DKW 125,6 Stöckm, 3. Schnell (Karlsruhe) auf Horex 123,8 Stöckm. 500 ccm Seitenwagen: 1. Noll-Cron (BMW) 112,4 Stöckm (Klassenrekord), 2. Eberlein/Sauer (BMW) 118,5 Stöckm, 3. Böhm/Fuchs (Norton) 110,5 Stöckm. 500 ccm: 1. Kneess (Alshausen) auf Norton 124,9 Stöckm, 2. Schön (Frankfurt) auf Horex 124,3 Stöckm, 3. Fuß (Baden-Baden) auf Norton 123,8 Stöckm. Schnellste Runde: Schön 129,3 Stöckm. 750 ccm Seitenwagen: 1. Stachel/Beer (BMW) 114,8 Stöckm, 2. Schneider/Näsen (BMW) 113,4 Stöckm, 3. Borgstedt/Tacke (BMW) 111,6 Stöckm.

Der Meisterschaftsstand:

125 ccm: Daiker 16 P., Hofmann 11 P., Müller 9 P. — 250 ccm: Thorn-Prikker 16 P., Gehring 7 P., Kluge 6 P. — 350 ccm: Heiß 10 P., Schnell 8 P., Kneess 6 P. — 500 ccm: Kneess 22 P., Fuß 14 P., Schön 10 P. — Seitenwagen bis 250 ccm: Böhm/Fuchs 14 P., Eberlein/Sauer 14 P., Noll-Cron 12 P. — Seitenwagenklasse bis 750 ccm: Hillebrand/Harth 10 P., Ebersberger/Strauß 7 P., Müller/Bauer 6 Punkte.

Aus der Stadt Etlingen

Im rechten Augenblick das Rechte tun!

Der amerikanische Fliegerleutnant Schäfer sah sich kürzlich außerhalb der Rollbahn des Flugplatzes Karlsruhe mit seinem Beobachtungsglas zu einer Notlandung gezwungen. Als er seine Maschine eben auf einer Wiese aufsetzen wollte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß gerade vor ihm drei Kinder spielten. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, ließ er daher das Flugzeug läh absacken und brachte es dadurch wohl schwer beschädigt, aber doch noch in genügender Entfernung von den Kindern zu Boden. Der Pilot selber trug dabei schwere innere Verletzungen davon.

Der italienische Straßenmusikant Mario Santucio stand gerade dabei, als die schwerlungenkranke Titina Rota, Bürgerin aus Messina, in Neapel von einer Sandviper gebissen wurde. Die Frau gehörte einem Pilgerzug an, der von Sizilien nach Rom unterwegs war — insgesamt 113 schwerkranke Menschen — um in Rom den Segen des Papstes zu erleben. Als die Sandvipere die Frau gebissen hatte und flink wieder davongehuscht war, standen die anderen Menschen wie erstarrt. Nur Mario Santucio zögerte nicht: er riß sein Messer aus der Tasche, schnitt über dem Viperbiß ein Kreuz ins Fleisch der Weinen, und saugte die Wunde aus. Er tat das, obwohl ihn die Umstehenden sofort darauf aufmerksam machten, daß er damit ja auch an Tuberkulose erkrankten würde, ganz abgesehen von der Gefahr der Vergiftung. Mario Santucio blieb gesund und die Bürgerin aus Messina erreichte wohlbehalten Neapel.

Zwei Begebenheiten aus jüngster Zeit! Sie verraten ein Rezept, mit dessen Anwendung heute vielleicht auch in noch anderen Fällen geholfen werden könnte: Im rechten Augenblick das Rechte tun! Das Rechte, das im Augenblick nicht immer nur das Bessere für einen selber ist.

Hessenbesuch aus Höchst

Unverfälschter hessischer Dialekt herrschte gestern in Etlingen vor, als etwa 300 Teilnehmer einer Sonderzugfahrt die Stadt besuchten. Auf dem Bahnhof Etlingen-Stadt war dieser D-Zug „Schau ins Land“ abgestellt, während die Mitglieder des Volkschors Frankfurt-Höchst sich zum Friedhof begaben, um ihren ehemaligen Dirigenten Max Bartsch zu ehren, der hier beerdigt ist und dessen Witwe in Etlingen lebt. Fast 25 Jahre lang leitete er die Chorgemeinschaft, die sich ihm über den Tod hinaus so dankbar verbunden fühlt. Der Sonderzug war am Samstag mit der Reisegesellschaft in Titisee und am Sonntag in Stuttgart gewesen, so daß Etlingen die letzte Station einer sehr weiten Wochenendfahrt war: Die Höchster bekamen von Etlingen einen sehr guten Eindruck.

Rekordbesuch im Schwimmbad

Fast 5000 Besucher konnte Badmeister Fischer gestern im neuen Schwimmbad zählen, darunter sehr viele Auswärtige, die mit der Albtalbahn oder dem Fahrrad gekommen waren. An der Rutschbahn wurde den ganzen Tag Schlange gestanden und auch die Verkaufsstellen fanden großen Zuspruch. Als sehr angenehm wurde die schattige Terrasse empfunden. Da das warme Wetter anhält, ist mit weiterem guten Besuch der schönen Schwimmanlage inmitten des grünen Albtaleingangs zu rechnen.

Kurz notiert

Bei der Autobahnfahrt fuhr ein Omnibus infolge Reifenschadens auf die Böschung, so daß Sachschaden entstand. In den frühen Morgenstunden des Montags wurde an der Forchheimer Landstraße wieder ein Taxifahrer überfallen, der mit Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Untersuchung ist im Gange.

Im Oktober Gruppensingen

Die Sängergemeinschaft Albtal hielt gestern nachmittag eine Versammlung im „Engel“ ab, in der das Gruppensingen besprochen wurde, das am 12. Oktober abgehalten werden soll. Vorsitzender Max Baumann, der die Veranstaltung leitete, erklärte, daß die Veranstaltung in Form eines Gruppensingens abgehalten wird, bei dem ein Volkslied und ein erschwerter Chor vorgetragen werden muß. Neue oder alte Chöre werden gleich bewertet. Jedem Verein wird freigestellt, was er singt. Die Versammlungen der Sängergemeinschaft Albtal sollen in Zukunft morgens abgehalten werden. In Kürze sollen zwei Singrichter gewählt werden.

Die Versammlung rechnete damit, daß bis zum Termin des Gruppensingens die Stadthalle umgebaut ist. Die Bewirtschaftung soll möglichst durch die Vereine selbst geschehen. Für die Veranstaltung ist die Herausgabe eines Festbuches vorgesehen, das für 50 Pf. verkauft werden soll. In der Aussprache am Schluß der Versammlung sagten sich die Vereine des Albtales gegenseitige Unterstützung zu.

Hesse-Gedenkstunde im Rundfunk

Der Süddeutsche Rundfunk überträgt am 2. Juli von 17 bis 18.30 Uhr die Gedenkstunde, die anlässlich des 75. Geburtstages des Dichters Hermann Hesse im Stuttgarter Schauspielhaus veranstaltet wird. In der Feierstunde sprechen Bundespräsident Prof. Dr. Heuss, der Dichter Alexander Schröder und der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Wilhelm Hoffmann. Hellen Hesse, die Enkelin des Dichters, liest aus Werken von Hermann Hesse.

Wir gratulieren

Frau Amalie Haberdia Wwe., Schloßgartenstr. 3, vollendete gestern ihr 80. Lebensjahr.

Frau Barbara Dillmann Wwe., Buhlstraße 15, feiert heute ihren 79. Geburtstag.

Verzauberung im Schloßhof

Festaufführung von Haydns „Jahreszeiten“ durch die Liedertafel

So muß man es schon nennen, was wir am Samstagabend im Schloßhof erlebten. Der kahle Hof war in einen Konzertsaal verwandelt mit freundlicher weißer Bestuhlung. Zwischen dem Römerturm und der ehemaligen Schloßkapelle ragte das erhöhte Podium, von elektrischen Lampen überhellt. Ein großer Anstrahler stand in der Mitte des Hofes und Balken und Fenster waren von mildfarbigen Lichtern umrahmt. Klarblau spannte der Abendhimmel sich über dem Raum, in dem die erwartungsfreudige und festlich gestimmte Menge ihre Plätze einnahm. Im Hintergrund leuchtete warm der rote Sandstein des Renaissancebrunnens, durch die Fenster über dem Hauptportal sah man den schönen Deckenstuck des Treppenhauses und der Balkon unter dem markgräflichen Wappen schön bereit, hohe Gäste zu empfangen. Wen? — Reizender romantischer Einfall: in barock gebauschter Seide und gepudertem Haar erschien leibhaftig die Markgräfin auf dem Balkon, von ihren Hofdamen begleitet, von Bürgerwehrosoldaten eskortiert, von der Menge mit Beifall begrüßt. Sibylla! Bedeutendste der badischen Markgräfinnen! Lebensvolle Frau mit den großen Veilchenaugen! Hier hast du die Tage nach Niederlegung deiner Regentschaft verbracht, hier in unserer Stadt hast du Gutes gewirkt, hast Kriegselend gelindert und wieder gebaut! Erscheinst du zu diesem festlichen Abend, angeleitet durch das seltene Treiben, selber ein Teil der Verzauberung, die hier vorging? — In deinem Todesjahr ist er geboren, dein großer Landsmann Haydn, willst du dir sein Werk anhören, das unsterblich ist wie du auch? — Nur kurz lenkte die lebenswichtige Überraschung ab, — Haydn hat das Wort!

Schon die ersten Akkorde lassen erfreut aufhorchen! Eine herrliche Akustik! In weicher Verwöhnung erklingen Streicher, Holz und Blech! Das war wirklich eine Idee, ja, eine Eingebung, diesen Schloßhof zu einem Konzertsaal zu machen! Diese abendliche Verzauberung wird noch obendrein zu einem künstlerischen Erlebnis! Welches Werk wäre auch besser geeignet zu diesem Jubiläum der Etlinger „Liedertafel“ als Haydns „Jahreszeiten“, dieses ausgereifte, abgeklärte Meisterwerk des 70-Jährigen, Bild des Jahres, Bild des Lebens! „Komm, holder Lenz!“ setzt in weichem piano der Chor erstmals ein. Schon hat er die erste Probe bestanden. Die Intonation ist rein und sicher, die Stimmen haben Wohlklang und Fülle. Rolf Ummerhoffer, erster Musiker und vollblütiger Musikant, führt Orchester und Chor temperamentvoll und gewandt. Den Pächter Simon singt Fritz Krehl (Freiburg). Sein Baß ist voll und von schönem Timbre. Er ist kein ausgesprochener Oratoriansänger strengen Stils, aber das weltliche Oratorium vertritt mäßig subjektiven Vortrag, besonders in den „Jahreszeiten“, wo Haydn durch die naturhafte Dichtung des zeitgenössischen Schottländers Thomson, selbst der Natur gegenübersteht und sich zu einer fast modernen Tonmalerei anregen läßt, die beim Klassiker erstaunlich ist. Wohevoll, in schönem legato, in edlem Wechsel von Terzett und Chor, hören wir den Bittgesang „So sei nun gnädig“, wo auch Hanne, gestungen von Hermine Alba (Würzburg) ihre reine Höhe und schöne Gesangslinie zeigt. Im fugierten „piu moto“-Satz beweist der Chor erhöhte musikalische Qualitäten, die im Freudenlied „O wie lieblich“, angeführt von den Solisten Hanne und Lukas, voll zur Entfaltung kommen und im Dankchor „Ehre, Lob und Preis“ in prächtiger Steigerung den ersten Teil zum Abschluß bringen. Die Partie des jungen Bauern Lukas singt Hubert Weindel vom Staatstheater Karlsruhe mit weichem, modulationsfähigem Tenor und frischem Vortrag. In dieser Beziehung enttäuscht Hermine Alba; sie mußte mehr innere Spannung haben, um wirksamer zu gestalten. — Die Gewitterzene stellt einen der Höhepunkte des Werkes dar; sie wurde in der Gegensätzlichkeit der Schilderung des dramatischen Naturgeschehens und

der menschlichen Ohnmacht und Furcht packend gestaltet und trotz der erheblichen musikalischen Schwierigkeiten glänzend bewältigt. In lieblichem Kontrast schließt der „Sommer“ mit dem lyrischen Abendchor, der in köstlicher Tonmalerei Natur und Menschenwerk schildert. — Die Fröhlichkeit steigert sich im dritten Teil des Werkes, im „Herbst“. Ein Strich durch den Chor „O Fleiß, edler Fleiß“ entzieht vielleicht dem gleichen Empfinden, das der Meister selbst hatte, als er äußerte, „er sei nun sein Lebelang fleißig gewesen, aber noch sei es ihm nicht eingefallen, den Fleiß in Noten zu setzen!“ — Im idyllischen Liebesduett vereinen sich klangschön Sopran und Tenor. Der Höhepunkt des Herbstes bereitet sich in der großen Arie des Simon vor, Fritz Krehl stimmlich wie musikalisch voll entfalten konnte. Der Jagdchor, schwierig in Tempo und Einsätzen, kam prächtig zur Wiedergabe. Der große Wirtzerchor stellte aber noch weit größere Anforderungen an das gesamte Ensemble. Eine trunkene Fröhlichkeit scheint im Nacherleben den alten Meister ergriffen zu haben, imposant wie ein großes Opernfinale wirkt dieser Chor, in dem Ummerhoffer seine Sänger und Sängerinnen zu einer Leistung mitriß, die höchste Anerkennung verdient. Bei aller Kraftentfaltung wirkten die fort! maßvoll, nirgends grell, auch wenn es „aus vollem Halse“ ging.

Mit dem letzten „Juh, Juh“ ist dann auch die laute Lebensfreude endgültig verklungen; als hätte sie ein Junger im kraftvollen Übermut geschrieben, so hatte sich der Meister hineingesteigert, und alle Lust und Weinseligkeit seines eigenen langen Lebens war darin aufgeklungen!

Der Winter des Jahres und des Lebens ist angebrochen; schwermütige Takte des Orchesters leiten ein. In erstem Regitativ und großer Arie hören wir noch einmal den Tenor Lukas, in der Schilderung der Winterstimmung, der Verlassenheit des Wanderers und der Geborgenheit in der Hütte. Auf den hübschen Spinnerinnenchor mußten wir leider verzichten. Hannes Kekes Liedchen vom geprellten Edelmann gelang ihm recht gut und musikalisch untadelig. In seiner Schlußarie von der Vergänglichkeit des Lebens zeigte der Baß Simon noch einmal seine gesanglichen Vorzüge. Die Dichtung kam Haydns eigener tiefer Frömmigkeit entgegen und in großem Aufschwung, in Frage und Antwort des Terzets und des Doppelchors, in mächtiger Schlußfolge „Uns leide deine Hand, o Gott!“ erfährt das Werk seine Krönung, bringen Chor und Orchester eine Leistung zum Abschluß, die nicht nur warme, sondern begeisterte Anerkennung auslöste.

Längs hatte sich der blaue Sommerhimmel verdunkelt; die alten grünen Schloßmauern leuchteten sanft, Sibylla hatte sich zurückgezogen, vertraut lehnte der Drachenbrunnen an der Mauer, der Schloßhof leerte sich, die Ordner waren an der letzten Arbeit. Ein Griff am Lichtschalter und diese Verzauberung des Schloßhofes war wieder vorbei!

Zum Schluß sei die „Liedertafel“ zu diesem festlichen Auftakt ihres Jubiläums von Herzen beglückwünscht und allen organisatorischen wie künstlerischen Ausführungen sei gedankt: dem 1. Vorstand Rudi Karle, dem 2. Vorstand Fritz Gegenheimer, dem Dirigent Rolf Ummerhoffer, dem Männerchor, dem Frauenchor, dem Staatsorchester und allen stillen Helfern. Nicht unerwähnt darf bleiben die muster-gültige Ordnung und Ruhe während des Konzerts und weil überall ein kleiner Spaß dabei ist, so sei auch die Mahnung an einen Schwitzer hoch oben an einem Fenster erwähnt, dem in odelstem Etlinger Deutsch zugerufen wurde, was auf lateinische Art „sibutium“ heißt! — Und wenn die Stadtväter mal Geld haben, dann sollen sie das Schloß genau wieder so malerisch grün tünchen wie es jetzt ist und viele rote Geranien an die Fenster setzen. E. D.

Alle erhielten einen Preis

Gute Leistungen der Jungen und Mädels beim Seifenkistenrennen

Die meist so ruhige Bismarckstraße war am Sonntagnachmittag dicht bevölkert und bot ganz das Bild einer Rennstrecke: auf beiden Seiten strobballen und Absperrseile, über die Straße große Firmentransparente, Start und Ziel mit Tischen und Geräten ausgestattet und an der Pforzheimer Straße eine hohe Absperrwand mit dem einladenden Schild „Seifenkisten-Rennen“.

Land- und Stadtkreis Karlsruhe führten das Rennen wieder gemeinsam durch und übertrugen die Durchführung dem Turn- und Sportverein Etlingen. Die Vorbereitung hatte L. Bräsel, die Gesamtleitung Reinhard Zschernitz, die Rennleitung O. Kirsch. Für die Abnahme war H. Fiebig, für den Streckendienst Emil Henn verantwortlich, als Arzt hatte sich Dr. Keßler zur Verfügung gestellt und die Tonaufnahme errichtete Radio-Becker, so daß die Zuschauer jeweils den Gesamtverlauf mithörten.

Die Etlinger Fahrer erwiesen sich auf der heimischen Bahn wieder als die stärksten. In der Klasse A (Vorlauf für Bundesmeisterschaft) waren die Sieger: 1. Wolf Zschernitz (29,1 Sek.), 2. Peter Zschernitz (29,3 Sek.), 3. Fritz Ringwald (29,5 Sek.), 4. Jürgen Luck (29,6 Sek.).

In der Klasse B (formelfreie Wagen) belegten die ersten Plätze: 1. Bernd Luz, 2. Volker Kistner, 3. Franz Penz (Spessart), in der Klasse C (unter 11 Jahren) teilten sich Hans Zschernitz und Martin Brucker in den 1. Preis, während Volker Zschernitz den 3. und Karsten Kirsch den 4. erhielten.

Von den tapferen Mädchen war Bärbel Schoemperlen die schnellste mit 29,4 Sekunden, zweite wurde Kersten Kirsch.

Für die langsamste Fahrt des Tages erhielt Rainer Speck einen „Gutschein“ für eine Schwarzwaldfahrt der Albtalbahn, „damit er schneller fahren kann“.

Die Preisverteilung fand im Hof des Seminars statt. Vorsitzender Gattner vom TuS beglückwünschte die jungen Rennfahrer zu ihren guten Leistungen. Die Liebe des TuS gehöre dieser Jugend, die einen gesunden Geist in einem gesunden Körper haben soll. An alle Teilnehmer richtete er den Appell, mit Ausdauer an der Verbesserung ihrer Wagen zu arbeiten. Allen Spendern, die es ermöglicht haben, daß jeder Teilnehmer einen Preis erhielt, sprach Vorsitzender Gattner den Dank aus. Ganz besonders richtete er diesen Dank an die Kameraden von den deutschen Einheiten der Rheinlandkaserne, die „Dichthäuser“ (Komp. 6970), die mit ihren schweren Lastwagen die Teilnehmer und ihre bunten Rennkisten von Ziel zum Start hinaufbeförderten, die Mittagsverpflegung in der Raststätte Zschernitz ausgaben und als Preis eine Uhr stifteten.

Die Mitglieder des TuS wirkten bei der Organisation mit. Ganz besonders bewährte sich beim Auf- und Abbau der Rennstrecke die Lehrlings-Jungmannschaft der Firma Zschernitz unter ihrem Meister Helmut Fiebig. So bleibt das Etlinger Seifenkistenrennen als ein Tag jugendlichen Einsatzes und vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit aller Helfer in guter Erinnerung.

Kath. Jugend trifft sich

Die Dekanate Etlingen und Rastatt halten Jugendtag

Am 13. Juli trifft sich in Malsch die katholische Jugend der Dekanate Etlingen und Rastatt. Über diesem Treffen steht der Leitgedanke „Unseres Volkes Heil ist der Herr“, unter dem sich bereits am Bekenntnistag viele Tausend Jugendliche in der Bundesrepublik vereinten.

Das Tagesprogramm in Malsch sieht am Sonntag, 13. 7. 8 Uhr eine Gemeinschaftsmesse mit Predigt von Jugendpfarrer Beer vor. In den um 10 Uhr beginnenden fünf Arbeitskreisen werden aktuelle Themen behandelt: für Jungmänner und Frauenjugend über 17 Jahren „Heimat — Erbe und Aufgabe“, „Politik verdirbt den Charakter?“, „Die Verantwortung der Frau für unser Volk“; für männliche Jugend von 14 bis 17 Jahren das Thema „Heimat, Volk, Staat als Geschenk und Aufgabe“, für die Mädchen von 14 bis 17 Jahren „Das Mädchen in Familie, Kirche und Volk“. Die einzelnen Referate werden von Rektor Beer, Pfarrer Böhe, Religionslehrer Ober, Professor Burghardt und Rektor Binder gehalten.

13.30 Uhr beginnt der Staffellauf, der mit der anschließenden Siegerehrung auf dem Theresienplatz endet. Man verspricht sich wieder viel Spannung bei diesem Kampf, der im letzten Jahr mit dem Sieg der Busenbacher Staffette endete. Für den Nachmittag ist gemeinsames Singen und Diskussionen über die am Vormittag behandelten Themen vorgesehen. Um 16 Uhr beginnt auf dem Theresienplatz die Kundgebung, in der auch Landrat Groß sprechen wird. Hauptreferent Prof. Burghardt spricht über das Thema: „Was erwarten Heimat, Volk, Staat vom jungen Katholiken?“ Zum Schluß der Kundgebung wird wahrscheinlich ein Hirtenwort von Erzbischof Dr. Rauch verlesen.

Durch dieses Treffen will die Katholische Jugend ihre Verbundenheit zum Ausdruck bringen, die unter dem Leitgedanken des Tages „Unseres Volkes Heil ist der Herr“ zum Ausdruck kommt. Zum anderen ist es aber auch die gute Zusammenarbeit zwischen den Dekanaten Etlingen und Malsch die in diesem Treffen demonstriert werden soll. Der Tag verspricht für jeden der Teilnehmer zu einem Erlebnis zu werden; sei es durch die gemeinsame Weltanschauung, die anregenden Diskussionen oder die verbindenden sportlichen Wettkämpfe und soviel ist heute schon sicher, daß jeder, der an der Veranstaltung teilnimmt, wieder etwas von dem mit nach Hause nehmen kann, das ihn während seines ganzen Lebens begleitet und das ihm niemand streitig machen kann, ein Stück jenes Glaubens, das in die Worte eingeschlossen ist: „Unseres Volkes Heil ist der Herr“.

Die Meinung des Lesers:

Hygienische Behandlung der Milch

Die Ausführungen in dem Artikel „Milchhandel und Hausfrauen“ der EZ vom 21. Juni veranlassen mich, zu der Milchangelegenheit auch Stellung zu nehmen. Der Milchhandel betont, und dies mit Recht, die hygienischen Gründe bei der Milchabgabe. Wie steht es aber damit tatsächlich in Etlingen? Bei den meisten hiesigen Milchgeschäften befindet sich Milch vor der Abgabe im Laden in einem Behälter, der wohl mit einem Deckel versehen ist, aber während der Milchabgabe offen steht. Behälter und Maßgefäße werden bestimmt in sauberem Zustand gehalten. Da sich jedoch die ganze Verkaufshandlung, insbesondere das Geldgeschäft über dem offenen Milchtrug, also über der zum Verkauf kommenden Milch, abspielt, ist die Gewähr für eine Reinhaltung der Milch absolut nicht gegeben. Es kann einmal Geld in die Milch fallen oder die Milchkannen werden während eines kleinen Klatsches auf den Boden gestellt, daran haftender Schmutz fällt dann beim Hinüberreichen zum Füllen über den offenen Milchbehälter in diesen.

So sind allerhand unbeabsichtigte und unvorhergesehene Möglichkeiten gegeben, wodurch die hygienische Behandlung der Milch vom Stall bis zum Händler illusorisch wird. Nur ein Milchgeschäft in Etlingen führt eine zeitgemäße Vorrichtung zur Milchaufgabe, wobei durch einen Abfüllapparat sowohl Reinlichkeit als auch richtiges Maß gewährleistet sind.

Meine Angaben bestätigen noch viele Hausfrauen und würden mit mir die Abstellung dieser Mißstände begrüßen.

Ein langjähriger Leser der EZ und Etlinger Milchverbraucher.

Vereine berichten

Haus- und Grundbesitzerverein. Die auf Dienstag festgesetzte Sprechstunde kann leider nicht stattfinden. Sie wird aber am Dienstag, 8. Juli, 20 Uhr im Nebenzimmer der „Post“ abgehalten.

Kolpingfamilie. Einige Mitglieder waren bereits gestern bei Pater Leppich. Es war wirklich ein Erlebnis. Deshalb sollte es niemand versäumen, heute dem Gespräch des Paters beizuwohnen. Radfahrer treffen sich 19.15 Uhr an der Herz-Jesu-Kirche zur Fahrt nach Karlsruhe.

Katholische Jugend — Dekanat Etlingen. Alle Jungen und Mädchen des Bundes und seiner Gliederungen (Jung-Kolping, KKV, ND) über 16 Jahre besuchen heute abend und morgen die Vorträge P. Leppichs. Ladet auch Abseitsstehende ein. Etlingen und nächste Umgebung trifft sich um 19.15 Uhr vor der Herz-Jesu-Kirche (per Rad) oder 19.30 Uhr am Erbsprinzen (per Bahn).



„Kleider-Tresor“ für den Urlauber

„Besonders praktisch für den Urlauber ist ein zusammenklappbarer „Kleider-Tresor“, der an jeder Wand aufgehängt werden kann. Er ist aus solidem, halbtrensparentem Plastikmaterial gefertigt und kann bis zu 15 Kleidungsstücke aufnehmen. Die Hülle hängt über einem Stahlrahmen, an dessen Querriegel die Kleiderbügel aufgehängt werden können. Der Boden ist mit starkem Karton belegt, um leichte Wollwachen, Pullover, Handschuhe, Ski-Sachen usw. ablegen zu können. Der „Kleider-Tresor“ wird seitlich durch einen Reißverschluss geöffnet und geschlossen.

Sport-Nachrichten der EZ

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Hagsfeld - Grötzingen 3:5, FV Weingarten - Alem. Eggenstein 2:4, Graben - Rühlheim 6:2, Blankenloch - Durlach-Aus 4:6, Wössingen - ASV Grünwelterbach 9:0, Grünwinkel - Knielingen 0:3, Südtern - Olympia/Mertha 8:1, Spf. Forchheim - Knielingen 2:0, Fr. T. Forchheim - Neuburgweier 2:1, FV Mörsch - FV Eitlingen II 4:0, Eitlingen - Oberachern 2:6.

Internationale Regatta in Konstanz

13 deutsche Siege — Schweiz achtmal erfolgreich. Bei strahlendem Sommerwetter fand die 31. Internationale Bodensee-Ruderregatta in Konstanz statt, an der sich zahlreiche Schweizer Mannschaften beteiligten. In 21 Rennen nahmen 27 Vereine vom Züricher See, Vierwaldstätter See, Bodensee, vom Rhein, Main, der Donau und dem Neckar teil. Allerdings stand die Regatta, im Gegensatz zum Vorjahr, im Schatten der olympischen Vorprüfungen der Länder, so daß keine ersten Seniorenrennen zustande kamen. Die Schweizer Mannschaften waren mit acht Siegen erfolgreich. Auf deutscher Seite gab es 13 Siege.

Die wichtigsten Ergebnisse: Junioren-Vierer: 1. Luzern, 2. Zürich. — Junioren-Einer: 1. Luzern, 2. Zürich. — Erster Jungmänner-Vierer m. St.: 1. SC Zürich, 2. BSV Zürich. — Seniores-Gig-Doppel-Vierer Frauen: 1. Passauer RV, 2. Neptun Konstanz. — Zweiter Seniores-Achter: 1. Zürich, 2. Hellbronner RG Schwaben. — Achter für Jungmänner: 1. Neptun Konstanz, 2. Luzern. — Zweiter Jungmänner-Vierer: 1. Zürich, 2. RG Heidelberg. — Jungmänner-Einer: 1. Zürich, 2. Morsbach. — Junioren-Achter: 1. Mannheim 1873, 2. Zürich. — Jungmänner-Achter: 1. Mannheim 1873, 2. Neptun Konstanz. — Zweiter Seniores-Vierer: 1. Frankfurter RV 1865, 2. Ulmer RC Donau. — Seniores-Einer: 1. Luzern, 2. RV Tübingen. — Vierer m. St. für Jungmänner: 1. Zürich, 2. Luzern.

Camisar schaffte deutschen Juniorenrekord. Auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe mußte bei den nordbadischen Kraftsportmeisterschaften der Junioren der badische Doppelmeister Mayer (Vierbein) von Peter Weber (Sandhofen) eine Schwalbenfederlage einstecken. Die Kämpfe im Gewichtheben zeigten, daß es in dieser Disziplin in Nordbaden wieder vorwärts geht. Im Rasensport beherrschten die Junioren der Karlsruhe Germania das Feld. Wieder einmal ließ Edmund Camisar die Sportwelt aufhorchen. Der junge Karlsruhe Bäckergeselle, der vor acht Tagen in Mannheim den Hammer über 56 m schleuderte, stellte nunmehr im Gewichtswert mit 19,95 m einen neuen deutschen Juniorenrekord auf. Seine Gesamtleistung von 297 Punkten im Rasenkraftsport-Dreikampf (7,48 m Steinwurf, 19,95 m Gewichtswurf und 48,35 m Hammerwurf) wird nur noch von den beiden deutschen Spitzensportlern in diesen Disziplinen, Wolf (Karlsruhe) und Storch (Pölsa) überboten.

Ludwigburg Turniersieger im Wasserball. Mit einer kleinen Sensation begann in Haubach der erste Durchgang der süddeutschen Wasserball-Meisterschaft. Der Mannschaft des 1. FC Nürnberg gelang es, durch eine ausgeglichene Mannschaffsleistung die favorisierte Mannschaft des SV München 99 klar mit 6:3 zu besiegen. Schönen Wasserballspott boten die beiden württembergischen Vertreter, SV Ludwigburg und Schwaben Stuttgart, im zweiten Spiel des Tages. Ludwigburg siegte mit 7:1. Die Mannschaft des SV Ludwigburg hatte dann alle Hände voll zu tun, um sich gegen die überraschend starke Mannschaft des 1. FC Nürnberg zu behaupten. In einem prächtigen Spiel, bei dem um jeden Meter gekämpft wurde, siegte Ludwigburg dank seines größeren Stützvermögens verhältnismäßig knapp mit 5:3 Tore und wurde damit Turniersieger. Ein nicht ganz so hohes Niveau erreichte die Begegnung zwischen dem SV München 99 und dem Schwimmerbund Schwaben Stuttgart. Die Stuttgarter ließen den Bayern in der ersten Halbzeit zu viel Spielraum, so daß der Endspurt Schwabens zu spät kam. Die Münchner errangen einen knappen 5:4-Erfolg. Gleichzeitig mit dem Turnier um die süddeutsche Wasserball-Meisterschaft trug der württembergische Schwimmerverband in Heubach seine Meisterschaft über 1300 m Kraul aus. Walter Stole (SSV Reutlingen) verteidigte seinen Titel erfolgreich mit 22:22,3 Min. Bayern 07 Nürnberg und Nikar Heidelberg kamen im Nürnberg Turnier zu Stagerhren. Bayern 07 fertigte Neptun Karlsruhe überlegen mit 14:0 (3:0) und Darmstadt mit 11:2 (5:1) ab. Heidelberg schied nach spannendem Kampf gegen Darmstadt mit 4:3 (6:3) und gegen Neptun Karlsruhe mit 7:2 (3:2) die Oberhand.

Wiedersehen mit Frankreichs Hauptstadt

Eindrücke und Ergebnisse einer Pariser Studienfahrt der VHS

(Schluß)

Eitlingen sucht französische Patenstadt

Es bliebe noch die Frage offen: Welche greifbaren Ergebnisse, abgesehen vom persönlichen Bildungswert, hat diese erste Auslandsreise der VHS zeitigt? Auch hier war es keine planlose Fahrt ins Blaue, sondern ihr Leiter hatte die offizielle Begegnung mit führenden Persönlichkeiten zielbewußt vorbereitet.

Chefredakteur Kumleben der Radiodiffusion et Television française hatte Bürgermeister Rimmelpacher zu einem Interview über kommunale Fragen eingeladen. Nach den erhaltenen Informationen wurde vor allem über das Austauschproblem gesprochen, um jungen Menschen, die die Lehre absolviert haben, die Möglichkeit zu geben, sich ohne sprachliche Voraussetzungen ihre handwerklichen Kenntnisse und Fähigkeiten im Nachbarlande einzusetzen. Mr. Kumleben meinte, das könnte am besten durch Einschalten der Gewerkschaften erreicht werden. Im weiteren Gespräch wurde der Unterschied in Wirtschafts- und Gemeindeverwaltungsfragen berührt. In Frankreich sind stärkere Konzentrationsbestrebungen in der Gas- und Stromversorgung feststellbar, während in Deutschland die Versorgung der Städte wie hier durch Kommunalbetriebe geschieht.

F. Emig war mit einigen Teilnehmern zu einem Rundtischgespräch eingeladen. Thema war die Frage: „Warum hat die VHS ihre erste Auslandsreise nach Frankreich gemacht?“ Der Leiter beantwortete sie in folgendem Sinne: „Die völkerverbindende Kraft von Kunst und Kultur steht außer Frage, aber der persönliche Kontakt von Mensch zu Mensch ist noch höher zu bewerten. Wie wollen wir uns verstehen, wenn wir uns nicht kennen lernen? Aus diesem Grunde sind wir hier und wollen bewußt einen Beitrag leisten

zur deutsch-französischen Verständigung!“ Sehr erfreulich war das Echo, das wir in Paris fanden. Daß alle offiziellen Besuche nicht in unverbindlicher Konversation stecken geblieben sind, verdient ganz besonders herausgestellt zu werden. Wir gehen nicht mit leeren Händen nach Hause. Generalsekretär des „Comité d'Echange avec L'Allemagne Nouvelle“, Mr. Grosser, sorgte in liebenswürdiger Weise dafür, daß im Austausch Eitlinger Schüler ihre Ferien in Frankreich verbringen können. Entsprechend hat eine ganze Anzahl Eitlinger Familien sich bereit erklärt, jugendliche Franzosen aufzunehmen. Mr. J. Rovau, der Chef von „Peuple et Culture“, vermittelt einen Austausch von Gastdozenten und Minister Alain Pöher hatte die Freundlichkeit, Bürgermeister Rimmelpacher und den Leiter der VHS einzuladen. Dieser Besuch diente dem Zweck, für unsere Heimatstadt eine korrespondierende französische Patenstadt zu finden, wie sie Ludwigsburg in Montbéliard und Mannheim in Lille schon besitzt. Chefredakteur Kumleben hat sich bereit erklärt, in aller nächster Zeit anlässlich einer deutsch-französischen Kundgebung zu sprechen. Aufgabe der Politiker sollte es sein, den nationalen Egoismus zu opfern, damit Europa endlich werde. Immer wieder betonten die deutschen Reiseteilnehmer, was für ein Glück es sei, daß die herrliche Stadt Paris kein Opfer des Krieges wurde. So können nur europäisch empfindende Menschen sprechen, denen in der Weltstadt Paris die Erkenntnis kam, daß alle hier zu findenden Schöpfungen genialer Künstler dem Ideengut des christlichen Abendlandes entstammen, dem wir auch angehören.

Hinter dem bildungsmaßigen Gewinn dieser ersten Studienfahrt der VHS ins Ausland, steht der noch höher zu bewertende ethische Gewinn menschlicher Bindungen und nachbarlich guten Verstehens und Kennenlernens. F. D.

Aus den Busenbacher Gemeindegeschehen

Busenbach. Die Wahl der Friedensrichter stand als erster Punkt auf der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung am Donnerstagabend. Nach kurzer Beratung wurden die im Amt befindlichen Mitglieder des Friedensgerichtes wieder in ihren Ämtern bestätigt. Vorsitzender ist der Bürgermeister. Als Beisitzer und zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden fungiert Gemeinderat K. Reiser. 2. Beisitzer GR Frz. Axtmann. Stellvertreter Beisitzer sind GR K. Hunzelmann und GR a. D. Th. Schwab.

Ein neuralgischer Punkt der Gemeindeverwaltung ist und bleibt die Wohnungsnot. Berge von Papier sind schon verschrieben worden, ohne das Elend grundlegend zu ändern. Zu diesem Punkt lagen dem Gemeinderat Schreiben des Landratsamtes vor. Die wichtigsten Punkte darin sind: Jeder freierwohnende Wohnraum ist zu melden und unterliegt dem Wohnungsgesetz. Jeder freierwohnende Wohnraum darf nicht vom Hauseigentümer beansprucht werden, es sei denn eine unbillige Härte liegt vor. Entscheidend ist aber die Zustimmung des Wohnungsausschusses.

Eine längere Aussprache schloß sich an die Bekanntgabe dieses Schreibens an. Allgemein war man der Ansicht, daß man nur verteilten kann, wenn man etwas hat. Und Wohnungen sind keine da. Große Begeisterung findet der Wohnungsausschuß im Kollegium aber nicht. Einmal weil die übergeordnete Behörde dem örtlichen Wohnungsausschuß immer durch entgegenstehende Entscheidungen seine Arbeit illusorisch macht, zum andern beschlagnahmter Wohnraum für gewerbliche Zwecke, freigegeben wird, was in allerjüngster Zeit geschehen ist.

Die Arbeiten am Erweiterungsbau des Schulhauses gehen ihrem Ende entgegen. Die Stelle des Schuldieners soll in eine Hausmeisterstelle für den gesamten Gebäudekomplex umgewandelt werden. Um die geeignete Persönlichkeit zu finden, wird die Stelle zur allgemeinen Bewerbung innerhalb der Gemeinde bekanntgemacht werden. Mit dem Erweiterungsbau soll auch eine nach modernen hygienischen Gesichtspunkten versehene Bad-

anlage eingebaut werden. Die Frage „Brause- und Wannenbad“ wurde dahin entschieden, daß das Brausebad sofort eingerichtet, die Räumlichkeiten für Wannenbäder geschaffen werden, um später fertiggestellt werden zu können. Einem Antrag auf käufliche Zuweisung eines Baugeländes an den in Berlin wohnhaften ehemaligen Bürgersohn Peter Reiser wurde nicht zugestimmt, da der Antragsteller den schon einmal zugesprochenen Bauplatz innerhalb der zweijährigen Frist nicht bebaut hat. Das Gelände fiel daher an die Gemeinde zurück. Für den Kleingewerbetreibenden wurde die Mindestgewerbesteuer auf jährlich 12 DM festgesetzt. Der Feuerwehr wurde der von ihr beantragte Motorschwabwagen einstimmig genehmigt.

Für die Jugendbetreuung wurde die längst gewünschte USA-Hilfe jetzt zugesagt. Am Montag wird als erstes das Sportgelände des Fußballklubs durch eine technische Abteilung der USA-Armee auf eine schon immer gewünschte Größe erweitert. Anschließend soll der Schulhof und der Platz des Turnvereins in Arbeit genommen werden.

In einer am Mittwochabend von den hiesigen Hausfrauen voll besetzten Versammlung im Sonnensaal veranstalteten die Flammereisen-Werke Heilbronn einen gutgelungenen Werbeabend. In einem zweistündigen praktischen Vortrag wurden die Frauen für die Erzeugnisse der Flammereisenwerke begeistert. Eine Gratisverlosung und die Verabreichung von Gratisproben der genannten Firma gab dem erwarteten Zweck den nötigen Auftrieb. Die zwei ältesten Frauen erhielten jeweils ein Paket aller von der Firma hergestellten Waschmittel gratis ausgehändigt. Die Wartung der Kinder war an diesem Abend den Männern übertrag.

Seinen 70. Geburtstag feiert am Sonntag Peter und Paul, an seinem Namenstag, der seit 1948 in unserer Gemeinde wohnhafte blinde Neubürger Paul Bergmann. Am Montag kann in noch geistiger Frische die Witwe des verstorbenen Bäckermeisters Karl Marggraf, Lina Marggraf, geb. Ochs, ihren 83. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich. e.

Großbehälter gewünscht? — Anruf genügt!

Die jährliche Messezeit hat wieder begonnen. Dicht auf Hannovers Mustermesse u. Textilschau folgten Köln und Frankfurt. Auf den Ausstellungsgebäuden sieht man auch wieder die Großbehälter der Bundesbahn. Die „Riesenkoffer“ die „von Haus zu Haus“ gefahren werden, sind das gegebene Transportmittel, gleich, ob es sich um empfindliche oder sperrige Güter handelt, ob sich der Behälter durch eine entsprechende Einrichtung in einen riesigen „Kleiderschrank“ verwandelt oder er mit anderen Waren gefüllt wird. Die Auftraggeber sind aller Umstände entbunden, benötigen bis zum nächsten Güterbahnhof keinen Lastkraftwagen und sind auf keinen Gleisanschluß angewiesen. Wie die Aussteller selbst mit dem Auto oder der Straßenbahn bis vor ihre Haustür fahren, so rollt ihr wertvolles Gut unmittelbar zur Messehalle, durch das Fabrikator oder zur Kundenadresse. Auch für Fernzüge sind Großbehälter gut geeignet. Ein Anruf bei der Bundesbahn genügt. Unsere Aufnahme (von 1951) zeigt einen Großbehälter auf der Technischen Messe Hannover.



Text und Foto: Frank (Hannover)



Der islamische Fastenmonat ist zu Ende

Mit großem Gepränge feierte die islamische Welt das Ende des Fastenmonats Ramadan mit dem Id-el-Fitr, dem Fest des Fastenbruchs. Auch die in Deutschland lebenden Anhänger des Islam fanden sich — wie unser Bild zeigt — in ihren kleinen Gemeinden zu Gebetsübungen zusammen.

Die Kirche und das Fernsehen

Tagung der katholischen Rundfunkarbeit. Mit der Haltung der Kirche gegenüber dem Fernsehen befaßte sich die Jahrestagung der katholischen Rundfunkarbeit in Deutschland in Limburg, an der die bischöflichen Rundfunkreferenten sowie die Kirchenfunktionäre der westdeutschen und Westberliner Sender teilnahmen. Der Nordwestdeutsche Rundfunk wird, wie Professor Dr. Emil Dovifat (Berlin) auf der Tagung bekanntgab, nach Abschluß seiner Fernsehversuchsendungen vom Beginn des kommenden Jahres ab ein regelmäßiges Fernsehprogramm senden. Von 1954 an ist für alle Sender der Bundesrepublik ein vierstündiges tägliches Fernsehprogramm vorgesehen.

Professor Dovifat wies darauf hin, daß es beim Fernsehen wie bei allen technischen Errungenschaften vornehmlich darauf ankomme, wie und durch wen es gehandhabt werde. In den USA, wo zur Zeit bereits 17 Millionen Fernsehgeräte in Betrieb seien, habe man die Erfahrung gemacht, daß durch das Fernsehen die Tendenz der Verfassung und der geistigen Verflachung gefördert werde, da im Gegensatz zum Rundfunk der eigenen Phantasie kaum noch Anregung gegeben werde. Für die deutschen Verhältnisse sei daher nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen eine Begrenzung der Sendezeit auf wenige Stunden am Tage anzustreben.

Table titled 'Deutsche Wertpapierbörsen'. Columns: Location, 27.6., 28.6. Includes Frankfurt, Adlerwerke, AEG, Brown Bov., Daimler, Degussa, Fordwerke, Siemens St. A, Siemens Vzg. A, Zellstoff Waldhof, NSU, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Frankl. Hypothekbank.

Table titled 'Zürcher Notendevalkurskurse 27.6. 28.6.'. Columns: Location, 27.6., 28.6. Includes New-York (1 Dollar), London (1 Pfd.), Paris (100 fr.), Brüssel (100 belg. fr.), Mailand (100 Lire), Deutschland (100 DM), Wien (100 Sch.), Stockholm, Amsterdam, Dänemark, Norwegen, Sperrmark, Sperrmark New York.

Table titled 'Rheinwasserstand am 28.6.'. Columns: Location, Water level. Includes Rheinfelden, Straßburg, Mannheim.

Table titled 'Stadt Schwimmbad'. Columns: Water temperature at 12 Uhr, 21° Celsius.

Table titled 'Marktberichte'. Columns: Location, Date, Market status. Includes Böhler Marktbericht vom 27. Juni, Kirschen 22-30, Heidelbeeren 30-52, Stachelbeeren grün 15, reil 28, Pfirsiche 24, Pflaumen blau 35.

Table titled 'Obstgroßmarkt Oberkirch'. Columns: Price, Date, Fruit type. Includes Kirschen 20-33, Erdbeeren 32 bis 84, Himbeeren 42-50, Johannisbeeren 16-19, Stachelbeeren 25-32, Heidelbeeren 30-35, Pfirsiche 43-58, Pflaumen 30-36, Birnen 50, Bohnen 36-42.

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gäuland. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Eitlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 467. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 13.

Wirtschafts-Nachrichten



Die erste Mittelträgerbrücke der Welt mit einer Stützweite von 62 m wurde in Weisse-Eckel eingeschlossen. Anstatt der üblichen beiden Seitenstützen weist diese Konstruktion nur einen Mittelträger auf, zu dessen beiden Seiten sich die Fahrbahnen hinziehen. Die Fahrbahnen können später verbreitert werden.

VOM TAGE

Die Feststellungsklage der 144 Bundesstaatsabgeordneten der SPD und der Föderalistischen Union gegen einen deutschen Wehrbeitrag wird am 18. Juli zum zweiten Mal vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe verhandelt werden.

Die Verhandlung über das Kehler Hafengebührenabkommen wurde vom Bundesverfassungsgericht am 29. Juli festgesetzt. Es handelt sich um eine SPD-Klage gegen die Bundesregierung.

US-Arbeitsminister Tobin traf auf dem Luftwege in Bonn zu Besprechungen mit Bundesarbeitsminister Storch ein. Tobin ist inzwischen nach Paris abgeflogen.

Lord Henderson, der frühere britische Unterstaatssekretär, trifft am Freitag in Berlin zu einem „Privatbesuch“ ein, bei dem er u. a. Stadtkommandant Coleman und Bürgermeister Reuter treffen wird.

Als Nachfolger de Nicolas wurde der unabhängige Senator Paratore zum italienischen Senatspräsidenten gewählt.

Zu 17 Jahren Gefängnis wurde der frühere Direktor der jugoslawisch-sowjetischen Fließschiffahrtgesellschaft, Jugovic, wegen Spionage für die Sowjetunion verurteilt.

Die Einsetzung eines Botschafters nach Kairo wurde von der italienischen Regierung offiziell mitgeteilt. Radio Kairo hatte bereits berichtet, daß Italien gleichzeitig Faruks neuen Titel „König des Sudan“ anerkennen wird.

Der Rücktritt des Kabinetts Mossadegh wird in Teheran am kommenden Montag erwartet.

Der dänische Außenminister Kraft fliegt am Freitag nach London zu einer Unterredung mit US-Außenminister Acheson.

Professor Böhm traf in Bonn zur Berichterstattung über den Fortgang der wiederaufgenommenen Verhandlungen mit Israel ein, über deren Verlauf er sich „befriedigt“ erklärte.

Bundesminister Kaiser besichtigte die Zonenzone, um sich über die dortige Lage zu orientieren und seine Eindrücke dem Bundeskabinettt unterbreiten zu können.

Der britische Außenminister Eden ist an Gelbsucht erkrankt. Deshalb wird ihn Churchill bei der Korea-Debatte im Unterhaus vertreten müssen.

König Talals Heimreise hat sich verzögert, da in Venedig ein Hafentarbeiterstreik ausgebrochen ist.

Pietro Nenni, der Führer der italienischen Linksozialisten und Präsident der kommunistischen „Friedenspartisanen“, hat sich nach Berlin zum „Weltkongress der Friedenspartisanen“ begeben, der vom 1. bis 5. Juli stattfindet.

Mit den neuen amerikanischen Panzern „M-47“ wird Belgien als erstes NATO-Land ausgestattet. Die ersten 10 Exemplare dieses Panzers wurden im Antwerpener Hafen ausgeladen.

Ana Pauker soll, so berichtet die jugoslawische Nachrichtenagentur „Tanjug“, nicht mehr die Funktionen des rumänischen Außenministers ausüben. Man nimmt an, daß Ana Pauker verhaftet worden ist.

Es fehlt am Verbraucher-Bewußtsein

Erhard eröffnete die Hausfrauen-Ausstellung
Die erste Bundesausstellung des Deutschen Hausfrauen-Bundes, „Die Wirtschaft im Dienste der Hausfrau“, wurde in Frankfurt in Anwesenheit von Delegierten der Hausfrauen-Organisationen aus zwölf Nationen, Vertretern der westdeutschen Wirtschaft, des Handels und der Behörden durch Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard eröffnet. Die Ausstellung wird bis zum 6. Juli dauern; sie wurde von rund 500 westdeutschen Firmen und Behördenvertretungen besichtigt.

Erhard unterstrich die Bedeutung des Verbrauchers und insbesondere der Hausfrau für die Volkswirtschaft und forderte die Konsumenten auf, sich dieser Bedeutung endlich bewußt zu werden. Den Deutschen fehle es noch immer an einem genügend starken „Verbraucher-Bewußtsein“. Er werde als Bundeswirtschaftsminister den Verbraucher-Ausschuss und den Hausfrauen-Verbanden jede nur mögliche Unterstützung in der Vertretung ihrer berechtigten Interessen gewähren. In dem zu schaffenden Bundeswirtschaftsrat sollten die Hausfrauen auf alle Fälle Sitze und Stimmen erhalten.

Erhard sprach sich erneut gegen jede Rückkehr zur Planwirtschaft, Kartellbildung und Mulllosigkeit zum Verbrauch aus. Er werde seine Politik der freien Marktwirtschaft konsequent fortsetzen und den Konsum stützen, wo er nur könne. Nur wenn ein Volk den Mut zum Verbrauch habe, habe es auch die Kraft zum Arbeiten und den Willen zum Sparen. Man könne sich nicht gesund hungern, sondern nur gesund arbeiten.

Zweck der hauswirtschaftlichen Ausstellung soll es vor allem sein, der deutschen Hausfrau einen Überblick über die Ergebnisse derjenigen Wirtschaftszweige zu geben, die sie bei ihrer täglichen hauswirtschaftlichen Arbeit benötigen. Die Ausstellung, die ein Gelände von annähernd 30 000 qm einnimmt, zeigt unter anderem auch die Entwicklung der Hauswirtschaft von der Frühzeit bis zur Gegenwart, Wohnungs- und Kitcheneinrichtungen sowie moderne Nahrungs- und Wohnhygiene.

Neunzehn „Tübinger Thesen“

Gemeindegtag fordert Steuersystem-Reform
Das Präsidium des Deutschen Gemeindetages hat auf einer Tagung in Tübingen einstimmig 19 Grundsätze zur Frage der Steuerquellenverteilung beschlossen. Im Protokoll werden diese 19 Leitsätze auch als „Tübinger Thesen“ bezeichnet.

Der Gemeindegtag ist der Auffassung, daß zunächst eine allgemeine Steuerreform und daneben eine Inventur der öffentlichen Aufgaben erfolgen müßten, um eine sinnvolle und dauerhafte Finanzpläneform zu erreichen. Danach sei eine klare Aufgabenverteilung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden im Sinne einer Verringerung von oben nach unten vorzunehmen, um erst dann die Verteilung der Steuerquellen im Rahmen einer verbundenen Steuerwirtschaft durchzuführen. Der größte Teil der gemeindlichen Aufgaben müsse durch eigene Steuern oder Steueranteile gedeckt werden. Der Gemeindegtag ist der Ansicht, daß mit Ausnahme der Ausgaben für die äußere und innere Sicherheit kein Vorrang der Staatsaufgaben bestehe. In der These 7 wird eine verbundene Steuerwirtschaft mit einem gesicherten eigenen Anteil der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftsteuer als notwendig erachtet. Die Realsteuern einschließlich der Gewerbesteuern vom Ertrag sowie die Steuern mit ächtlich bedingtem Wirkungskreis seien den Gemeinden ungeschmälert zu überlassen. Sie dürften in ihrem Aufkommen durch die Gewährung von Steuerbefreiungen nicht weiter verkürzt werden.

Im 19. Leitsatz der „Tübinger Thesen“ hat das Präsidium des Deutschen Gemeindetages schließlich festgestellt, daß der Landbürger grundsätzlich den gleichen Lebensanspruch wie der Stadtbürger habe. Die Entwicklung der auf dem Lande gegenüber den größeren Städten weit zurückgebliebenen zivilisatorischen und kulturellen Gemeinschaftseinrichtungen bedürfe daher besonderer Pflege und Förderung auch von seiten des Staates. Die Landflucht mit allen ihren verderblichen Auswirkungen sei sonst nicht aufzuhalten.

Internationale Urlaubs-Regelungen geplant

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) beendete in Genf ihre 35. Jahresagung, in deren Verlauf von den Delegierten aus 66 Ländern, darunter auch der Bundesrepublik und der Ostnomen, drei Sozial-Konventionen angenommen wurden. Mit der ersten Konvention, die ebenso wie die beiden anderen noch von den Regierungen ratifiziert werden muß, soll auch für Landarbeiter ein bezahlter Jahresurlaub eingeführt werden. Die zweite Konvention will die Sozialleistungen auf neun verschiedenen Gebieten der Sozialversicherung in der Weise regeln, daß ein bestimmter Mindeststandard gewährleistet ist. In der dritten Konvention ist die Gewährung eines Mindesturlaubs von zwölf Wochen für werdende Mütter vorgesehen. Gleichzeitig sollen auf Grund dieser Konvention Hausangestellte, landwirtschaftliche und Industrieangestellte in die bereits 1930 von der ILO angenommenen Mutterschutz-Konvention einbezogen werden.

Höhere Brief- und Telefongebühren

Notopfer-Marke soll dafür gewallten
Das Bundespostministerium kündigte höhere Postgebühren für Fernbriefe und neue Telefongebühren an. Nach einer Mitteilung des Mini-

steriums könne die Bundespost ohne Tarif-erhöhungen ihre laufenden Verpflichtungen nicht mehr einhalten, da auch die Personal- und Sachkosten gestiegen seien.

Es ist nach den Angaben des Ministeriums an eine Erhöhung des Portos für Fernbriefe von 20 auf 25 Pfennig bei gleichzeitigen Fortfall der 2-Pf.-Notopfermarke gedacht. Auch soll eine Erhöhung der Fernmeldegebühren (Telefon und Fernschreiber) erfolgen. Die neuen Sätze werden im Durchschnitt ungefähr 20% über den bisherigen Tarifen liegen. Die Paketgebühren werden nicht erhöht, da sie bereits heraufgesetzt worden sind. Das Postministerium betont in diesem Zusammenhang, daß außer bei Paketen seit 1948 keine Gebührenerhöhung erfolgte.

Der deutsche Export ist bedroht

DIHT fordert Förderung des Außenhandels

Der Außenhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) forderte eine Stabilisierung des Aufpreises für Dollar-Einfuhrrechte, die Erteilung allgemeiner Devisenverwendungs-genehmigungen und verstärkte Finanzierungsmöglichkeiten für mittel- und langfristige Exportgeschäfte. In einem Bericht bezeichnet er den Ausschuß als die vordringlichste Aufgabe, die weit überlegene Exportförderung des Auslandes zu untersuchen und die deutschen Maßnahmen den immer weitergehenden Ausfuhrhilfen der konkurrierenden westlichen Länder anzupassen. Die französische Industrie sei durch die 50prozentige Rückvergütung der Steuern und Sozialabgaben in der Lage, Fertigerwaren um 30 bis 35 Prozent billiger anzubieten. Werde der in Frankreich diskutierte Vorschlag verwirklicht, die Rückvergütung der Steuern und sozialen Abgaben für den Fertigerwarenexport auf 100% zu erhöhen, so arbeite der französische Exporteur um nahezu 50 Prozent kostengünstiger als der deutsche, der dann zum Beispiel in Textilien überhaupt nicht mehr konkurrieren könne.

Einigung über Bundesanteil sieht bevor

Über den Bundesanteil an den Einkommen- und Körperschaftsteuern der Länder wird sich der Vermittlungsausschuß des Bundestages und Bundesrates in der kommenden Woche einig werden, erwartet man in Bonn. Wie verlautet, wird man sich auf eine Regelung einigen, die einem Anteil des Bundes in Höhe von annähernd 35% gleichkommt. Der Bundesfinanzminister hatte 40% verlangt und die Einnahmen aus 40% auch schon im Bundeshaushaltsplan eingesetzt. Die Länder wollten ursprünglich nur 25% zugestehen. Im Durchschnitt des vergangenen Rechnungsjahres haben die Länder 27% ihrer Einnahmen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer an den Bund abgegeben.

Eisenpreisfreigabe am 1. August?

Ein Sachverständigenausschuß soll innerhalb von 14 Tagen klären, ob die Voraussetzungen für eine Freigabe der Eisenpreise gegeben sind oder nicht. Dem Ausschuß gehören acht Vertreter der Wirtschaft und vier Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums an. Sachverständige in Bonn erwarten, daß die Untersuchungen des Ausschusses ein positives Ergebnis haben werden und die Eisenpreise bereits mit Wirkung vom 1. August an freigegeben werden können. Der Ausschuß soll möglichst schnell arbeiten, damit dem Bundesrat dann noch vor den Sommerferien ein Verordnungsentwurf über die Eisenpreisfreigabe zugehen kann.

Erweiterung des Handels mit Kuba

Die seit einem Monat zwischen einer Handelsmission der Bundesrepublik unter Leitung von Dr. Panhorst und der kubanischen Regierung geführten Handelsverhandlungen konnten mit einem „zufriedenstellenden“ Ergebnis beendet werden. Kuba hat sich bereit erklärt, unter dem gegenwärtig gültigen Handelsabkommen seine Lieferungen von Zucker und anderen Erzeugnissen, einschließlich Tabak, zu erhöhen.

Schacht gründet eine Privatbank

Der frühere Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat einen Antrag auf Zulassung einer Privatbank gestellt, bestätigte die Landeszentralbank in Hamburg. Das neue Bankhaus, das unter der Bezeichnung „Hjalmar Schacht und Co.“ als offene Handelsgesellschaft firmieren soll, wird als Stammkapital eine Million DM besitzen. Als persönlich haftender Gesellschafter soll neben Schacht Reichsbankdirektor a. D. Waldemar Ludwig fungieren. Die Finanzierung soll von einer Gruppe stiller Gesellschafter aus allen Wirtschaftszweigen erfolgen.

Für 1,4 Milliarden Dollar ERP-Hilfe

Bis zum 31. Mai 1952 erhielt die Bundesrepublik ERP-Güter und Dienstleistungen im Wert von 1,4 Milliarden Dollar. Von dieser Summe entfallen auf die Landwirtschaft 549 Millionen ECA/MSA-Dollar und 107 Mill. Dollar GARIOA-Mittel; auf die Industrie 684 Mill. ECA/MSA-Dollar und 37 Mill. Dollar GARIOA-Mittel. Für die Bezahlung von Frachten wurden in dem Berichtszeitraum 106 Mill. ECA/MSA-Dollar und 8 Mill. Dollar aus GARIOA-Mitteln zur Verfügung gestellt.

Glänzende Ernte zu erwarten

Überwindung der Absatzschwierigkeiten
Die Bundesrepublik hat in diesem Jahre eine glänzende Ernte zu erwarten, kündigte Bundesernährungsminister Prof. Niklas auf einer Kundgebung des deutschen Baifelsenverbandes in Hannover an. Wenn es gelänge, diese Ernte mit des Herrgotts Hilfe zu bergen, dann würden unsere Sorgen nicht mehr darin bestehen, wie

wir einen Getreidemangel überwinden, sondern wie wir die zu erwartende große Ernte finanzieren können. Niklas erbat sich dafür die Hilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Angesichts dieser Ernte sei es besonders notwendig, in der Landwirtschaft allergrößten Wert auf die Qualität der landwirtschaftlichen Produkte zu legen, mit der sich auch die höchsten Zollmauern überwinden ließen.

Präsident Hermes vertrat die Ansicht, daß mit einem raschen Absatz der deutschen Ernte an die verarbeitende Industrie im Gegensatz zum vergangenen Jahr nicht zu rechnen sei. Angesichts der großen Ernte sollte daher Inlandbrötgetreide von der staatlichen Einfuhr- und Vorratstelle aufgenommen werden.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard forderte die deutsche Landwirtschaft auf, sich in Zukunft nicht so sehr um Abschürungen und Schutzmaßnahmen zu bemühen, sondern ihre Leistungen zu steigern. Nur wenn die Kosten für die Ernährung gesenkt werden und wenn gleichzeitig die Kaufkraft der 50 Millionen Konsumenten in Westdeutschland gehoben werde, könne die Landwirtschaft mit einem besseren Absatz ihrer Produkte rechnen.

Schwimmernormen — leicht gemacht!

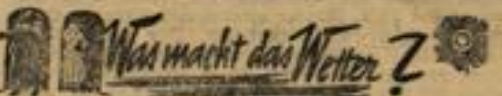
Der Schwimmsport gehört mit zu den gesündesten Sportarten. Bei dessen Ausübung dürfen jedoch gewisse Vorsichtsmaßregeln nicht außer acht gelassen werden. Die vielen tragischen Unfälle, die sich immer wieder ereignen, sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß schwimmunkundige Personen und Kinder sich dem Wasser anvertrauen und besonders an solchen Stellen baden, die nur Schwimmern mit Erfahrung zugänglich sein



sollten. Es wird daher immer wieder darauf hingewiesen, daß alle, die nicht oder nur unvollkommen das Schwimmen beherrschen, sich Hilfsmittel bedienen sollen, die ihnen in gefährlichen Situationen eine gewisse Sicherheit verleihen.

Die einschlägige Industrie hat hier die verschiedenen Mittel geschaffen. Mit zu den praktischsten dieser Art gehören z. B. die Rettungs- und Rückenklissen, die auf dem Rücken des Schwimmenden angebracht werden. Besonders zum Schwimmenlernen eignen sich z. B. die in unserem Bild dargestellten sogenannten Schwimmklissen, die von den Weltzweit-Gummiswerken, Hildesheim, herausgebracht werden. Diese werden mittels eines Leibgurtes als zwei flügelartige Teile auf dem Rücken befestigt, sie tragen den Schwimmenden dadurch über Wasser, wobei die auf beiden Seiten im Kissen verteilte Luft eine ruhige Schwimmelage im Wasser sichert.

Man kann diese kleinen Schwimmklissen, die mit dem Mund oder durch einen kleinen Handblasebalg aufgeblasen werden, bei Nichtgebrauch völlig flach zusammenlegen und im Rucksack transportieren.



Montag und Dienstag heller oder nur leicht bewölkt. Erst im Laufe des Dienstag aufkommende leichte Gewitterneigung. Weiterhin sehr warm, mit Höchsttemperaturen um 30 Grad. Nüchtlige Tiefsttemperaturen kaum unter 15 Grad. Schwache Winde.

Barometerstand: Schön.
Thermometerstand heute früh 8 Uhr: +21°

Lest die Ettliger Zeitung

ZU VERKAUFEN

Kalbin mit Kalb
eingefahren, zu verkaufen.
Suizbach z. „Grünes Baum“

Eine gute Illustrierte
gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Fußmatten aller Art
FARBEN-HAUG, Leopoldstr. 8

Glücklich ohne Sommersprossen UND TEINTFEHLER
DURCH **BISCHOW-CREME**

Die wertvolle, hochkonzentrierte, tag und nacht anwendbare Creme, schon ab DM 2,95. Dazu Badewasser-Geschmücker, das Schönheitswasser und gegen Fekal und Mitesser-Bildung: Anna-Creme, in Apfelmilch und Drogen, von vorbildl. in

Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Ettlingen

Für das Gastwirtsgewerbe
empfehlen wir

Bonblocks (500 Nummern) DIN A 5	1.00 DM
Übernachtungsbloß (100 Blatt)	1.50 DM
Gaststätten-Abrechnungsbloß	1.25 DM
Gästerechnungen in Bloß (100 Blatt)	1.00 DM

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Anzeigen-Annahme-Schluß

Um die Zeitung unseren Lesern früher zu stellen zu können, bitten wir unsere Inserenten, die Anzeigen unbedingt tags zuvor bis abends 1/17 Uhr aufgeben zu wollen. Todesanzeigen können jeweils bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages aufgegeben werden. Um ein pünktliches Erscheinen zu gewährleisten, bitten wir, die Zeiten einhalten zu wollen.

Ettlinger Zeitung - Anzeigen-Annahme

Flautjücken
Gesichts-Ausschlag
Pickel - Ekzeme - Wundsein usw.
Leupin-Creme - Säfte
40 Jahre bewährt
Leupin-Tea für gute Verdauung

Badenia-Drogerie R. Chemnitz
Drogerie Schimpf, Batensertstr. 4

STELLENANGEBOTE

Schweiz
In gepflegten Haushalt nach Basel wird Hausgehilfin, nicht unt. 18 Jahren gesucht. Lohn 80-100 fr. monatlich. Dr. A. Striebel, Wartenbergstraße 37. Vorzustellen bei Graf, Ettlingen, Bismardstr. 5.